Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 466. Fernsprecher No. 52. Donnerstag, den 5. Oktober. Fernsprecher No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

Die Transvaalkrisis.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns unterm 3. dieses Monats:

Die englische konservative Presse liebt es von jeher, ihre politischen Gegner im Lichte unartiger kleiner Knaben erscheinen zu lassen, deren schlechte Manieren ihr indeß nur dann Kummer zu bereiten pflegen, wenn es einmal gilt, der Welt weiß zu machen, daß England in irgend einer wichtigen Angelegenheit ein Herz und eine Seele sei. In einem solchen Fall redet sie ihnen in der Regel gut zu, doch der britischen Familie keine Schande zu bereiten, sondern sich hübsch anständig zu benehmen. Eine derartige Mahnung enthält wieder einmal der heutige „Standard" in Gestalt eines Leitartikels über die Transvaalkrisis. Es wird darin auf die voraussichtliche Zusammenberufung des Parlaments um den 17. dieses Monats hingewiesen, die der Regierung Gelegenheit geben soll, ihre Politik vor den Vertretern des Volkes zu erklären und zu rechtfertigen und gleichzeitig deren Zustimmung oder Kritisirung entgegenzunehmen. Wiewohl die ministerielle Partei über eine ungeheure Majorität im Unterhaus verfügt, und in der Transvaal-Angelegenheit auch die meisten der Liberalen auf ihrer Seite weiß, so sieht sie in derselben doch die gewichtigsten Mitglieder der Opposition, wie Harcourt, Morley und Courtney, als erbitterte Widersacher vor sich. Diesen Leuten gilt es nun gut zuzureden, sich mit Würde in das Unvermeidliche zu schicken, und das thut heute der „Standard", indem er unter Anderem sagt: „Der 17. Oktober dürfte uns vor dem unmittelbaren Ausbruch (!) des Krieges sehen, falls die Feindseligkeiten nicht etwa schon vorher beginnen. Namentlich in letzterem Falle aber sollte man dem Lande unbedingt das unpatriotische Schauspiel des Parteigezänkes ersparen, wenn die Regierung vom Parlament die nöthigen Kredite zur Bekämpfung des Feindes fordert. Aber selbst wenn die Lee-Metford- und die Mauser-Gewehre ihr Werk am Siebzehnten noch nicht begonnen haben sollten, dürfte der Kampf in Westminster doch keinen gefährlichen Umfang gewinnen, denn was nützen selbst die besten Feldherrn, wenn ihre Truppen den Gehorsam verweigern. Harcourt und Morley sind, wie ihre Freunde in Transvaal, weiter nichts als die Häuptlinge von in wilder Hast mobilisirten „Kommandos", deren Disziplin mehr als fraglich erscheint. — Das Blatt verweist die Opposition schließlich noch auf die öffentliche Meinung, die sich allenthalben für die Regierung erklärte. Unter den Aeußerungen dieser öffentlichen Meinung verdient übrigens das vollständige Fiasko Erwähnung, das die von Friedensfreunden unlängst auf dem Trafalgar-Square veranstaltete Demonstration erlitt. Die Redner, die ein gutes Wort für den Transvaal einlegen wollten, ließ man nicht nur nicht sprechen, sondern der Pöbel, der ungefähr 50,000 Mann stark erschienen war, suchte die „Vaterlandsverräther" sogar zu lynchen. Es gelang der Polizei, sie zu retten und einen Theil der blutdürstigsten Patrioten zu arretiren. Diese wurden am folgenden Tag vor das Polizeigericht gebracht, und gewährte die lange Liste der „eingewickelten" Vertreter der öffentlichen Meinung ein höchst interessantes Studium. Die meisten der Herren gingen keinerlei Beschäftigung nach und gehörten zu jener Klasse, die in dieser Welt nichts zu verlieren hat. Eine gelegentliche Keilerei, namentlich aber, wenn sie sicher sind, das Keilen besorgen zu können, betrachten diese Leute als Kurzweil, natürlich ohne zu ahnen, daß sie auf diese Weise gleichzeitig öffentliche Meinung darstellen. Sir William Harcourt hatte vollständig recht, als er als alleinigen Kriegsgrund die Goldsucht bezeichnete, und die heute veröffentlichte Entgegnung des Herzogs von Argyll auf diese Behauptung ist eine fernere Illustration der Ignoranz, des Vorurtheils und der Selbstsucht, denen nun in blutigem Ringen Tausende von Menschenleben geopfert werden dürften. Jener Herr behauptete, Harcourt suche nur die Regierung zu schädigen, und Goldgier sei einzig und allein den Buren vorzuwerfen, die, zu faul, die Minen selbst zu betreiben, das fremdes Kapital, fremde Intelligenz und fremde Arbeitskraft thun lassen. Ihre Goldgier kommt nach Ansicht des Herzogs dadurch zum Ausdruck, daß sie die Kapitalisten, die aber ungeheure Schätze aus dem Lande schleppen, zur Entrichtung von Steuern anhalten. Auf dem Trafalgar-Square beantwortet man Argumente mit wirklichen faulen Eiern in der Presse aber nur zu oft mit deren Aequivalent solcher aus herzoglichen und anderen Gehirnen. Das letztere ist dabei aber das gefährlichere der beiden Geschosse, denn das erstere drückt und das letztere brütet die öffentliche Meinung aus.

Deutsches Reich.

Die schleichende Krise.

L. **Berlin**, 4. Oktober.

Am Freitag wird der Kaiser von Rominten zurückerwartet. Bis dahin muß das Urtheil über den möglichen Ausgang der schleichenden Krise im Staatsministerium vertagt werden. Die Landbündler hören nicht auf, zu versichern, daß ihnen die Personalfrage gleichgültig sei, aber sie setzen wohl nicht voraus, daß ihnen Jemand das glaubt. Fürst Hohenlohe soll gestürzt werden, Herr v. Miquel soll triumphiren, darauf geht die allzu durchsichtige Taktik in jenem Lager aus. Damit man es ja nicht vergesse (obwohl gewiß Niemand es vergessen könnte), betonen die konservativ-agrarischen Wortführer zum soundsovielten Male, daß die Kanal-Vorlage so aussichtslos wie nur immer sei, und sie verlangen höhnischer Weise die Zurückstellung der Vorlage gleich auf mehrere Jahre. Denn so lange müsse die erforderliche gründliche Prüfung der Frage dauern. Wenn dieses Treiben etwas Anderes ist als thörichter Uebermuth, so müssen die agrarischen Häupter aus der neulichen Versöhnungskonferenz, die in der Redaktion der „Kreuzzeitung" stattgefunden haben soll, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine nochmalige Verwerfung des Mittelland-Kanals die Wiederherstellung des guten Verhältnisses nach oben hin nicht zu verhindern brauche. Es gehört zum Gesammtbilde, daß konservativerseits wieder im stärkeren Maße Stimmung für die Zuchthaus-Vorlage gemacht wird. Der Beobachter ist gänzlich außer Schuld, wenn die Einzelheiten des sonderbaren Minenkrieges, der sich seit Monaten hier abspielt, durch ihre Eintönigkeit das Gefühl gelinder Verzweiflung hervorrufen müssen. Die Sache ist nun einmal so, wie sie ist, es wird immer wieder mit denselben Apparaten gearbeitet, und in holdem Wechsel steigen Zuchthaus-Vorlage und Mittelland-Kanal an den beiden Armen des politischen Hebelwerks auf und nieder, je nachdem eine stärkere Kraft hüben oder drüben auf den Mechanismus einwirkt. Es ist gleichgültig, ob der Zustand durch die Wiederholung seiner Mißlichkeiten interessant wird oder nicht; wichtig bleibt er leider immer, und seine Unerträglichkeit wird überall empfunden. Wie sich das Wirrsal schlichten wird, kann heute Niemand sagen, aber daß es auf irgend eine Art aus der Welt geschafft werden muß, ist die allgemeine Ueberzeugung.

Was ist das für eine Jugend!

so schreibt der konservative „Reichsbote" in einer Betrachtung über den Prozeß der „Harmlosen". „Mit Spiel, Weibern und Pferden vergeudet sie ihre Zeit, ihr Geld und, was mehr ist, ihre Sittlichkeit, ihr Gewissen — und brüstet sich dabei noch mit gewissen Ehrbegriffen. Wo ist da noch Platz für edles Thun, für Fortbildung, für ernste wissenschaftliche Arbeit? — Und nun denke man sich, daß solche Leute vielleicht einmal hohe Beamte werden, die im Auftrage des Staates für Sitte, Religion und Ordnung eintreten sollen! Wie kann das dann mit wirklichem, sittlichem Ernst geschehen, und muß es nicht das Gegentheil bewirken, wenn dahinter ein böses Gewissen steht, welches dann überall durchblickt und vom Volke empfunden wird! Und was sind das für Eltern, die ihren leichtsinnigen Söhnen das Geld scheffelweise in den Schooß werfen zur Weiterführung ihres lüderlichen Lebens! Was sollen da so manche arme Leute denken, die in harter Arbeit nicht einmal so viel erringen können, womit sie ihre Familien kümmerlich zu ernähren vermögen, wenn sie hier sehen und hören, wie von solchen jungen Leuten Zehntausende für Spiel, Maitressen und üppiges Leben weggeworfen werden! So „harmlos", wie diese Leute denken, ist dieses frivole Spiel in unserer Zeit nicht, und ihr herausforderndes Benehmen vor Gericht, aus dem man überall heraushörte: „Was geht das Euch eigentlich an, was wir mit unserer Zeit und unserem Geld anfangen", macht den Eindruck nur umso widerwärtiger."

* * *

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der „Reichs-Anz." veröffentlicht die Ernennung des Ministerial-Direktors Dr. v. Bitter zum Oberpräsidenten der Provinz Posen.

* **Berlin**, 5. Oktober. Das Reichs-Justizamt hat soeben den Entwurf eines Gesetzes über das deutsche Verlagsrecht fertig gestellt und die Einladung an eine Reihe von Sachverständigen aus Schriftsteller-, Komponisten- und Verlegerkreisen ergehen lassen, mit ihnen den Entwurf einer vertraulichen Besprechung zu unterziehen.

Nachdem die Vorträge des Geographentags programmmäßig erledigt waren, gab der Präsident des Kongresses, Freiherr v. Richthofen, einen Rückblick über die Tagung des Kongresses, zu dem 1258 Mitglieder und 407 Theilnehmer sich eingefunden haben. Redner feierte die internationale Bedeutung des Kongresses, den Ideenaustausch und die Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen der Nationen untereinander und theilte das lebhafte

---

(Nachdruck verboten.)

Berliner Kunst-Brief.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Der September machte am Anfang ein ernstes Gesicht. Es sah so aus, als sollte jetzt die litterarische Aera losgehen. Das „Lessing-Theater" kündigte ein Stück von dem feinen und eigenartigen Wiener J. J. David an, die Duse sollte kommen, nicht nur mit Dumas' „Frou-Frou" im Koffer, sondern auch mit dem königlichen Leidenschaftmantel der „Kleopatra" und dem fließenden Faltengewand der Liebesmärtyrerin „Gioconda", die Gabriele d'Annunzio gezeichnet.

Doch ist Alles viel harmloser verlaufen, als es aussah. Die Duse hat den d'Annunzio gar nicht gespielt, sondern ruhig Dumas, freilich groß und erschütternd wie je. Sie hat auch Shakespeare eigentlich nicht gespielt, sie löste sich souverän eine bezwingende Duserolle aus dem Werk. Und Kleopatra, die große Eroberin, verlor auch diesmal hier keinen Fußbreit Boden. Und Aller Augen warten, bis sie wieder einziehen wird.

Gar keine Erfüllung war leider J. J. Davids Schauspiel „Neigung".

Dieser Wiener, den wir schätzen, hat so gar nichts Wienerisches. Eine schwere ungelenke Hand, ein trübes, dickflüssiges Temperament, sonderlingshafte Mürrischkeit.

Er steht dem jungen Wien, seiner koketten Grazie, seiner dekorativen Geschmackskunst, seiner Bijouxpassion sehr fern. Er blickt von diesen Werken der Nippeskunst zu den ehernen Gliedern der Gestalten Konrad Ferdinand Meyers. Und manche Novelle gelang ihm in farbensattem Kolorit. Auch düstere Stoffe der Gegenwart, chaotische Menschenschicksale hat er zu bannen gewußt.

Doch auf der Bühne hat ihn Alles verlassen; hülflos und ungeschickt stand er da, ein armes leeres Stück in Händen.

Sein Schauspiel „Neigung" ist ein „bürgerliches Rührdrama", in dem keine Ingredienz der litterarhistorisch lang bestatteten Gattung fehlt. David wollte vielleicht aus ihm eine Charakterstudie machen, aber er griff nicht füllig genug zu. So bekamen seine Figuren alle nur ein Etikett, eine Hauptteigenschaft, mit der sie den Abend über wirthschaften mußten. Der Vater eine neue Auflage des alten Erfinder- und Luftschloßbaumeistertypus, wienerisch nüancirt dadurch, daß er adlig ist und dabei Kassen-Subalternbeamter, welche Eigenschaft im Laufe des Stückes natürlich zu einer Defraudation führt; die Mutter, das gebeugte Grauweib, wie ein Drache auf den Kreuzern hockend; die Töchter, Kontrasiduettistinnen, die eine brav, die andere leicht; dazu noch ein egoistischer, genußsüchtiger Bruder.

Als Regenerator in der Misere aufgehend ein wackerer Lehrer mit kleinem Kapital und großem Edelsinn, der die brave Tochter freit, als Alles zusammenbricht und der Alte sich nach Entdeckung des Unterschleifs aus dem Fenster gestürzt hat.

Wie der Titel andeutet, hat David wohl auch daran gedacht, in der „Neigung" die Liebe zu schildern, die nicht als farbenprächtige phantastische Blume lodernd aufbricht, sondern eine bescheidene Hausstflanze, auf dem Fensterbrett der armen Leute blühend, die Alltagspoesie eines stillen in sich sicheren Gefühls, das sich nicht schwelgerisch ausspricht, aber doch mit inneren Leuchten Lebensmuth giebt. Ein schönes Thema; hier aber ist es in allerlei mühsam zusammengetragenem Kleinkram erstickt worden.

So verschwand der geschlagene Dichter bald. Niemand weinte ihm nach, denn Alle freuten sich schon auf die geschickten lachenden Erben des Ungeschickten, auf Blumenthal und Kadelburg.

Sie ritten auf dem „Weißen Rößl" wieder ins Turnier und sangen ihr altes Zauberlied „Als ich wieder kam".

Im Liede heißt's „als ich wieder kam, war Alles leer", bei Blumenthal und Kadelburg war aber Alles voll, nicht nur das Wirthshaus zum Weißen Rößl, das natürlich der Schauplatz für dieses Sommerfestspiels zweite Hälfte ist, sondern auch das Lessing-Theater.

Die praktische Lustspielfirma hat also das dankbare Salzkammergut wieder mit Erfolg abgegrast. Und unter der Devise „Wiedersehen macht Freude" hat es seinen Freunden und Gönnern Alles wieder genau so aufgebaut, wie es durch langen Gebrauch erfolgreich approbirt wurde. Da liegt der See, er ladet zum Bade. Da steht das Rößl, nun brauchen nur die Sommerfrischler zu kommen. Und sie nahen, sie nahen, die Herrlichen alle, voran die Krone der Schöpfung, Papa Giesecke. Wer kennt ihn nicht? Im vorigen Sommer, in der ersten Rößlsaison hat er freundlich in unser Leben gestrahlt, wie konnte es diesmal ohne ihn gehen? Sein Schwiegersohn freilich vermag nicht einzusehen, daß es ohne ihn nicht gehen kann, und an den freundlichen Bestrahlungsberuf will er erst recht nicht glauben. Er muß aber daran glauben! Denn in der sicheren Erkenntniß, daß auf der Reibung die besten Funken sprühen, führen Blumenthal-Kadelburg Giesecke mit seinen Kindern, ganz wider beider Willen, im „Weißen Rößl" zusammen, und in der friedlichen Natur beginnt eine Witz-Steeplechase, daß die ganze seßhafte Sanftmuth des Rößls dazu gehört, um nicht aus seinem frisch getünchten Schild zu springen und angstwiehernd davonzusprengen zu besseren Menschen: Das that es nicht, sondern blieb pflichtireu an seinem Platz: In ernster Würde, — das wiehernde Lachen überließ es den Menschen.

So scheint das „Wirthshaus zum weißen Rößl" auch in seiner zweiten Saison, wie in der ersten ein „Hotel ze

Bedauern des Kaisers mit, durch seine Reisedispositionen an der Theilnahme behindert gewesen zu sein. Schließlich erklärte der Präsident mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen den Kongreß für geschlossen.

Zwischen Herrn Liebknecht als Leiter des „Vorwärts" und der wilden Rosa Luxemburg bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten, die vorläufig nur publizistisch ausgefochten werden. Bei dieser Gelegenheit hat Liebknecht der Genossin Rosa den Ehrentitel einer „Kapitolswächterin" verliehen — eine deutliche Umschreibung, und doch zart und sinnig, wie sich das zwischen Genossen und Genossinnen ziemt.

* **Bei der Erörterung der Verhältnisse des Detailhandels** wurde auf der letzten Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik die Frage der Besteuerung der Waarenhäuser gestreift. Die Regierung verfolgt, wie die „B. P. N." hören, den Gedanken einer solchen Besteuerung nach wie vor. Die Arbeiten an einem Gesetzentwurf werden fortgesetzt, und man hofft, bald zu einer Lösung der Frage zu gelangen. Jedenfalls werden auch die Parlamente schon bald in die Lage gebracht werden, ihre Ansichten über die Besteuerung darzuthun und ihr Votum über einen Gesetzentwurf abzugeben.

* **Rundschau im Reiche.** Aus Weimar, 4. Oktober, wird berichtet: In einer Minister-Konferenz unter dem Vorsitz des Großherzogs wurde beschlossen, die Bekämpfung der socialistischen Agitation im Großherzogthum aufzunehmen. Verbürgten Nachrichten zufolge steht die Einbringung eines neuen Vereinsgesetzes nach preußischem Muster im Landtag bevor. — Die „Frankf. Ztg." schreibt: Der bisher für den innerpolitischen Theil des „Rheinischen Kurier" zeichnende Redakteur P. Haas hat die fernere Verantwortlichkeit abgelehnt, nachdem das Blatt einen Leitartikel zu Gunsten der Zuchthaus-Vorlage veröffentlichte. — In Göttingen wurde gestern der national-sociale Vertretertag nach lebhaftester Debatte über das Kommunal-Programm mit Dankesreden Naumanns geschlossen. Wir werden noch näher auf die Tagung zurückkommen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** In radikalen Kreisen besteht die Absicht, im Abgeordnetenhause einen Antrag einzubringen, gegen das Ministerium Thun eine General-Anklage einzuleiten.

* **Italien.** Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm Crispi zu seinem 80. Geburtstage telegraphisch beglückwünschte, hat in politischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht. Man erblickt darin den Beweis, daß der Kaiser an der gegenwärtigen Handels- und Vertragspolitik, die unter Crispi inauguriert wurde, festhält. Die Crispiner gehen noch weiter und glauben, das Telegramm bedeute Crispis baldige Rückkehr zur Macht.

Aus Kunst und Leben.

* **Neue Malschulen.** Zu den hier bestehenden Malschulen kommen in diesen Tagen einige neue. Herr Kunstmaler Watelhan, dessen Bilder auf der 1. Gesammtausstellung Wiesbadener Künstler viele Anerkennung fanden und einige Anfragen bei ihm wegen Malunterricht veranlaßten, hat soeben einen Unterrichtskursus eröffnet; desgleichen beginnt der treffliche Landschaftsmaler Hans Völker mit einem solchen, und demnächst ebenfalls nach seiner noch in diesem Monat erfolgenden Uebersiedelung von München nach hier Herr Maler Alois Eckardt, dessen Stillleben: Kirschen und Aprikosen das Entzücken Aller bilden, welche die Ausstellung besuchen. Es ist keineswegs zu fürchten, daß das Neuauftauchen mehrerer Malschulen für vollwerthige Künstler bedenkliche Konkurrenzverhältnisse mit sich bringt, vielmehr wird durch die neugeschaffene Anregung das Verlangen nach gutem Unterricht nur bestärkt, und viele dilettirenden Kunstfreunde, die bisher noch zögerten, sich weiter auszubilden, werden die Gelegenheit gern ergreifen, in eine der neuen Malschulen einzutreten.

* **Verschiedene Mittheilungen.** In Düsseldorf hat zu Ehren des Herrn Professors Ludwig Knaus-Berlin, der am 5. Oktober seinen 70. Geburtstag feierte, die Hof-Kunsthandlung von Bismeyer und Kraus in ihren Räumen eine Separat-Ausstellung von über 80 Original-Zeichnungen und Portraits des Meisters veranstaltet. In der auserlesenen Sammlung sind hervorragende Typen jeden Genres, die ein beredtes Zeugniß von der hohen Meisterschaft des Künstlers ablegen, unter Anderem ein Portrait einer Tochter des Meisters aus Knaus'schem Familienbesitz.

„Logenbrüder" von Carl Laufs und Curt Kraatz haben nun auch in Wien am Theater an der Josephstadt einen großen Lacherfolg gehabt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Oktober.

— **Personal-Nachrichten.** Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, traf zum Besuche Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Konstantin Josiphowna hier ein. — Ihre Kaiserl. Hoheit Herzogin Wera von Württemberg kam hier an und nahm im „Park-Hotel" Wohnung. — Das Kuratorium der städt. höheren Lehranstalten zu Düsseldorf und die dortige Stadtverordneten-Versammlung haben Herrn Oberlehrer Dr. G. Höfer an der Realschule zu Diez, einen Wiesbadener, mit Ostern nächsten Jahres an die Realschule der Prinz-Georgstraße dortselbst berufen. — Kaplan Ludwig von Wiesbaden wurde zum Subregens in Montabaur ernannt, Kaplan Hummer von Hadamar als Kaplan nach Wiesbaden (Pfarrkirche), Kaplan Gilles von Münster nach Hadamar, Kaplan Hermann von Camberg als Expositus nach Kelkheim, Kaplan Trees von Niederlahnstein als Kaplan nach Camberg versetzt. — Die Anlegung der ihm verliehenen Ritter-Insignien erster Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären wurde dem Hauptmann Joachimi im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, und des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich lippischen Haus-Ordens dem Major Grafen v. Schwerin, à la suite des Infanterie-Regiments Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55 und Kommandeur der Unteroffizierschule in Biebrich, ertheilt.

— **Kurhaus.** Die Kurverwaltung hat nunmehr auch das gesammte Winterprogramm ihrer besonderen Veranstaltungen in einem geschmackvollen Heftchen, mit einer reizenden Titel-Vignette unseres einheimischen Meisters Caspar Kögler, erscheinen lassen. Es führt dasselbe die 12 Cyklus-Konzerte auf mit den Namen Mottl, Nikisch, Weingartner, d'Albert, Carreno, Moriz Rosenthal, Sapellnikoff, Burmester, Sarasate, Thomson, Ysaye, Marie Brema, Ellen Gulbranson, Erika Wedekind, Ben Davies, Ernst Kraus, Anton van Rooy, Ludwig Wüller ꝛc. Des Weiteren verzeichnet das Programm zehn Vorlesungen, auf welche wir noch näher zurückkommen werden, das Extra-Konzert am 24. Oktober des Skala-Orchesters mit Pietro Mascagni, 1 Quartett-Abend des Leipziger Gewandhausquartetts der Herren Felix Berber, Rother, Sebald und Julius Klengel, 1 Extra-Vorlesung des Kaiserlich Königlichen Hofburgschauspielers Josef Kainz, 4 Quartett-Soiréen des Kurorchester-Quartetts, 2 Fest-Konzerte (Allerhöchste Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin), 5 Komponisten-Abende, 1 Klassiker-Abend, 2 Solisten-Abende, 2 Operetten-Abende, 1 Geistliches Konzert, 1 Extra-Symphonie-Konzert, 22 Symphonie-Konzerte, 1 Vokal- und Instrumental-Konzert, 5 Karnevals-Konzerte, 10 Militär-Konzerte, 3 Konzerte des Wiesbadener Musik-Vereins, 1 Humoristischer Unterhaltungs-Abend, unter Mitwirkung des Humoristen Hermann Förtsch, 1 Festmahl und 1 Festball am Kaisers Geburtstag, 2 Réunions dansantes, 2 Abonnementsbälle und 5 große Maskenbälle. Die Jahrhundertwende wird, wie aus dem Programm hervorgeht, ganz besonders festlich von der Kurverwaltung begangen werden, und zwar durch einen großen Festball am 31. Dezember mit Weihnachtsbäumen, Vertheilung von Erinnerungszeichen ꝛc. Um 12 Uhr Nachts findet die Begrüßung des neuen Jahrhunderts durch ein Riesenbombardement, Raketen, Leuchtkugeln, Feuerbouquets und bengalische Beleuchtung statt. — Aus der vorstehenden Mittheilung ist ersichtlich, daß die Kurverwaltung in dem ihr gegebenen Rahmen auch in der bevorstehenden Wintersaison nichts versäumen wird, was zur Unterhaltung unserer Winterfremden und der einheimischen Kurhausbesucher, sowie zur Belebung unseres Winterkurlebens beitragen kann.

gx. **Residenz-Theater.** Am Freitag findet bereits die vierte Aufführung von „Die Goldgrube" statt. In der Samstags-Premiére von „Pauline" ist das ganze Personal beschäftigt. Neben Fräulein Kollendt, welche die Titelrolle spielt, sind die Damen Ferida, Schenk, Erlholz, Krause, Tillmann, Agte, sowie die Herren Kienscherf, Wieske, Manussi, Schulze, Widmann, Schuhmann, Rosenow ꝛc. in den hervorragenden Rollen beschäftigt. Die Regie befindet sich in den bewährten Händen des Herrn Unger.

— **Knausfeier.** Gestern hatten die Bewohner der Knausstraße am Philippsberg zum 70. Geburtstag des Herrn Professors Knaus geflaggt. Auch wurde ein Glückwunschtelegramm nach Berlin abgesandt. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das seither von der Knausstraße aus nach der Emserstraße führende sogenannte Neulchen nunmehr einer breiteren Straße mit Treppen-Aufgang Platz gemacht hat. Zu wünschen wäre noch, daß am Eingang der Straße von der Emserstraße an die Bezeichnung „Knausstraße" angebracht würde.

— **Auguste-Victoria-Stift.** Mit dem Monat Oktober bezieht auch wieder das Handarbeitskränzchen obengenannten Vereins sein Winterquartier, das ihm durch behördliche Genehmigung aufs Neue in dem altgewohnten Sitzungssaal Nr. 14 der Königl. Regierung in der Luisenstraße eingeräumt ist. Das erste Winterkränzchen findet am Freitag, den 6. Oktober, statt, und die Vereinsdamen und alle Interessentinnen und Freundinnen des Damenheims werden gebeten, durch recht rege Theilnahme daran die Bestrebungen des Vorstandes unterstützen zu wollen. Die Damen Fräulein Rumschöttel und Fräulein Konopacka leiten den handarbeitlichen Theil und verabfolgen auf Wunsch auch Material zur Fertigstellung von Arbeiten zu Hause. Der diesjährige Weihnachtsverkauf wird, vielseitigen Wünschen zufolge, voraussichtlich schon Mitte November veranstaltet werden, und es dürfte sich somit empfehlen, daß auch die jungen Damen, welche bei dem Verkauf thätig zu sein wünschen, sich jetzt in den Kränzchenstunden regelmäßig einstellen, um an den Berathungen Theil zu nehmen. — Das Damenheim des Vereins zu Oberlahnstein konnte sich während des Sommers wieder als vielbegehrter wohlthuender Erholungsaufenthalt für die geringer bemittelte Damenwelt erweisen und hat jetzt im Herbst auch wieder einen erfreulichen Zuwachs an ständigen Stiftsdamen zu verzeichnen. Das Hauptziel des Heims indessen, halbe und ganze Freistellen zu gewähren, konnte leider immer nur noch in vereinzelten Fällen und in beschränktem Maß zur Ausführung gelangen, die Verwaltung bedarf dazu eben reicher finanzieller Unterstützung, und es bleibt herzlich zu wünschen, daß, wie bei so vielen anderen Wohlfahrtseinrichtungen, auch einmal den Bestrebungen des Auguste-Victoria-Stifts, der verschämten Armuth beizustehen, ein Wohlthäter erstehen möge, der durch Schenkung oder Legat dem Freistellenfonds des Stifts bedeutendere Kraft verleiht. Möchte auch der Arbeitsverkauf wieder seine alte Anziehungskraft bewähren und dem Vorstand neue Mittel an die Hand geben, immer mehr den wirklich Bekümmerten und Nothleidenden die Segnungen des Stiftes zu Theil werden lassen zu können!

— **Lungenheilstätte.** Der geschäftsführende Ausschuß des „Nassauischen Heilstätten-Vereins für Lungenkranke" beschloß in seiner gestrigen Sitzung, für den Verein die Ertheilung der Korporationsrechte zu beantragen, da die für letztere erforderlichen Vorbedingungen nunmehr erfüllt sind. Bezüglich der in der Gemeinde Naurod, in hervorragend schöner Lage am Südhang des Taunus, zu errichtenden Anstalt wurde beschlossen, im nächsten Frühjahr möglichst zeitig mit dem Bau zu beginnen, um diesen während der Bauperiode 1900 noch unter Dach zu bringen. Für die Beschaffung eines geeigneten Bauplans wurde eine aus den Herren Geh. Baurath Volges, Baurath Winter, Dr. med. Obertüschen, Dr. med. Stricker und H. Montandon bestehende, mit dem Rechte der Kooptation ausgestattete Baukommission gewählt. Endlich wurde die so wichtige Frage der Beschaffung weiterer Geldmittel eingehend besprochen. Das Agitationscomité wird, nachdem die so schwierige Terrainfrage durch die einstimmige Wahl des Nauroder Geländes zu allseitiger Zufriedenheit erledigt ist, demnächst mit frischen Kräften seine Thätigkeit wieder aufnehmen, während der geschäftsführende Ausschuß sich entschlossen hat, in einem warmen öffentlichen Aufruf alle Kreise der Bürgerschaft um weitere thatkräftige Unterstützung des ebenso humanen, wie eminent gemeinnützigen Unternehmens zu bitten.

o. **Die Eingemeindung Sonnenbergs in Wiesbaden,** eine Angelegenheit, die schon seit längerer Zeit die beiden Gemeinde-Verwaltungen beschäftigt, scheint neuerdings besonders gefördert werden zu sollen, denn der Magistrat dahier hält zur eingehenden Berathung der Frage am nächsten Samstag eine außerordentliche Sitzung ab.

— **Die Gewerbeschule** hat im Laufe dieser Woche in allen Abtheilungen das Wintersemester eröffnet mit Ausnahme der Fachkurse für Gärtner, Tapezirer und einige andere Gewerbe, welche erst, wie üblich, gegen Mitte Oktober beginnen. Die stärkste Klassenzahl hat die obligatorische Fortbildungsschule (Abendschule) aufzuweisen. Die Aufnahme neuer Zöglinge bei Beginn des Semesters machte die Bildung der 24. Klasse nothwendig. Diese wurde durch Vornahme einiger Verschiebungen von Schülern als „Schlosserklasse" eingerichtet und ist nun die dritte dieser Art in dem letzten Jahrgang; doch auch die beiden vorhergehenden Jahrgänge besitzen je zwei Klassen für Metallarbeiter. Der Aufschwung, den diese Gewerbe in den beiden letzten Jahrzehnten genommen haben, ist wohl die Ursache des großen Zudrangs von Lehrlingen, während andere Industriezweige oft um das Heranziehen des Nachwuchses in Verlegenheit sind. Das muß befremden, wenn man bedenkt, daß es dem jungen Tapezirer, Schuhmacher, Schneider, Spengler auch bei bescheidenen Mitteln immer noch leichter möglich ist, selbstständig zu werden, als dem Metallhandwerker. Nahezu erreicht wird diese hohe Klassenzahl durch die 17 Abtheilungen der Sonntagszeichenschule, von welchen eine wegen Raummangel nach dem Zeichensaal der Blücherschule verlegt wurde. Die Wochenzeichenschule für schulpflichtige Knaben hat drei sehr stark besuchte Klassen. Ein erfreuliches Zeichen für das eifrige Streben nach möglichster Vervollkommnung im Bau- und Kunstgewerbe ist der lebhafte Zuspruch, welchen die „Fachschule" für diese Zweige der Gewerbeschule findet, die einen harmonischen Abschluß der ganzen Einrichtung gewährt. Der Kursus in Buchführung für Meister und Gehülfen gewährt noch einigen Reflektanten Aufnahme. Des Weiteren ist in einer Klasse für ornamentales und figürliches Modelliren Gelegenheit geboten, den zeichnerischen Gebilden eine greifbare Form zu geben, und in einer Malschule für Damen bethätigen auch Vertreterinnen des „schönen Geschlechts" ihre Liebe zur Kunst. Schließlich seien noch die Abtheilungen für Knabenhandarbeit erwähnt, die in leichter Beschäftigung mit Papp-, Hobelbank- und Metallarbeit den Knaben Gelegenheit geben, ihre Handgeschicklichkeit zu vervollkommnen. Auch in diesen Kursen, welche Mittwochs und Samstags von 4 bis 6 Uhr Nachmittags abgehalten werden, können noch einige Schüler Aufnahme finden. Man sieht aus diesem kurzen Bericht, daß ein reges Leben in der vielgliedrigen Anstalt pulsirt, daß sie von dem eifrigen Streben beseelt ist, alle verfügbaren Kräfte in Thätigkeit zu setzen zur Hebung des Gewerbestandes.

— **Straßenbahn.** Wie bereits bekannt gegeben, findet am Freitag, Abends 8½ Uhr, in der Turnhalle Hellmundstraße 25 eine öffentliche Versammlung wegen der Straßenbahn-Angelegenheit des südwestlichen Stadttheils statt. Seit Jahren bemüht sich der genannte Stadttheil um eine Bahnverbindung, ohne daß bis heute, trotzdem solche bereits zum August c. fertig gestellt sein sollte, auch nur ein Spatenstich geschehen. Der Appell an die Bewohner Wiesbadens erscheint deshalb sehr am Platze und sichert erwähnter Versammlung gewiß lebhafte Betheiligung, welche in Anbetracht des wichtigen Gegenstandes auch dringend geboten erscheint. Wir wollen jedenfalls nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf jene Versammlung aufmerksam zu machen.

o. **Lohnbewegung der Bäckereiarbeiter.** Unter den Bäckergehülfen und sonstigen Bäckereiarbeitern ist seit einiger Zeit eine Bewegung zu Gunsten der Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gange. Das Resultat vieler darüber abgehaltener Versammlungen ist ein Cirkular, das in diesen Tagen den Bäckermeistern Seitens der Lohnkommission der Arbeiter zugestellt worden ist und das wie folgt lautet: „Infolge der fortschreitenden Zeit sehen sich die hiesigen Bäckereiarbeiter veranlaßt, weil sie weit hinter allen Berufsarbeitern stehen, Ihnen folgende Forderungen zu unterbreiten und bitten, Ihrerseits dieselben anerkennen zu wollen: 1. Der mindeste Lohn soll betragen bei vollständiger Kost und Logis, einschließlich Frühstück und Abendkost, für den letzten Gehülfen 7 Mk., für den Teigmacher 9 Mk. und für den Schießer 11 Mk., jedoch darf eine Kürzung des etwa schon höher stehenden Lohnes unter keiner Bedingung stattfinden. 2. Anerkennung unseres Arbeits-Nachweises, welcher ge-

---

rekago" für das Lessingtheater zu werden. Und das litterarische Reisebüreau Blumenthal und Kadelburg wird seine Extrazüge nach dem Salzkammergut immer voll haben.

Für den Bericht über die erste Novität des „Deutschen Theaters", von dem man vielleicht etwas Ernsteres hätte erwarten dürfen, braucht der epische Sänger die Leyer gleichfalls nicht feierlich zu stimmen.

Das Lustspiel „Ein glückliches Paar" von Hermann Faber hat nicht die Qualitäten, die man sonst an den Darbietungen dieser Bühne gewöhnt ist. Es zeigt alte dankbare Schwankmotive künstlich modern aufgeputzt. Das Ganze auf eine wirksame komische Rolle gestellt, eigentlich auf keine Rolle, sondern ganz einfach auf Georg Engels, mit der stillheiteren Ueberzeugung, der wird's schon machen!

Und er machte es!

Aber hübsch ist es doch nicht, dies seltsamliche Verlobungsversteckspiel auf dem Theater, nur um effektvolle komische Situationen herauszupressen. Natürlich bricht im letzten Akt die himmlische Klarheit über die zum Vergnügen der Zuschauer in der Irre Wandelnden herein. Das Mädchen — ein alter Typ, durch die Emanzipationsnuance billig modernisirt — tauscht den falschen Bräutigam gegen den richtigen ein. Und Alle sind glücklich, vielleicht am glücklichsten der entpaarte Dritte.

Wenn das Deutsche Theater jetzt statt deutscher Theaterstücke Engelsrollen mit Chor aufführt, wird ihm die Gewinnung dieses Darstellers, der sich vom Charakteristiker doch immer wieder zum Komiker zurück zu sehnen scheint, kein Gewinn sein. — Lachen am Kronprinzenufer, Lachen in der Schumannstraße, Lachen überall. Fast alle Theater haben in diesem Monat ihre Lacherfolge gehabt.

Das Berliner Theater hat eine glänzende Partie mit dem Goldfisch „Dolly" gemacht. Sie war nicht in dem Thal geboren. Sie kam vom hohen Norden, freilich wo er nicht gar so hoch ist, nur aus Dänemark. Und sie empfing hier den wärmsten Empfang und nahm edle Rache für Schleswig-Holstein, meerumschlungen.

Vom „Trilby"stamme ist das liebe Mädchen. Und Alle, die sich an dem holden Backfisch ergötzt, fielen jetzt ebenso verliebt auf ihre Cousine herein. Was ist das aber auch für ein netter Balg, wie sie aus einem Atelier ins andere stürmt und mit entzückender Unbefangenheit alle Ateliergeheimnisse auch dem atelierfremdesten Publikum enthüllt! Und wie interessant, sie ist ja eigentlich gar kein Straßenkind und Bohèmemädchen, sondern die Tochter eines Grafen, freilich nur eines einst und schwach gewesenen — aber wie ethisch, sie wird legitimisirt und sogar von der Grafengattin, die mit der neunzackigen Krone zu Bett geht, anerkannt. Und wie moralisch — sie, das wilde Ding, heirathet zum Schluß. Und wie rührend, sie, die junge Gräfin, heirathet den Künstler, der sich ihrer einst in ihrer tollen Atelierzeit wie ein Vater angenommen.

Da blieb kein Auge trocken und die Freudenthränen flossen. Wo Alles lachte, mußten natürlich die speciell mit den Lachmuskeln arbeitenden Bühnen doppelte Anstrengungen machen, um in dem lustigen Feld nicht zurück zu bleiben. Und sie hielten sich alle gut.

Das Residenz-Theater schickte in Feydeaus „Jagdfreuden" Richard Alexander als Wildschützen der Liebe in verbotenes Revier, in die verzwicktesten Situationen und die unvorhergesehensten Fallen. Und jeder Witz war ein Blattschuß, und das Publikum wurde erschüttert, überwunden, beim Halali zur Strecke gebracht. — Das Thalia-Theater hat gleichfalls vergnügt und glücklich debütirt. Unter der neuen Direktion Kren-Schönfeld wurde eine gelungene Berliner Posse „Der Platzmajor" aufgeführt, ein Produkt der Hausindustrie. Die Herren Direktoren haben sich das Stück selbst gemacht.

„Berlin bleibt Berlin" ist auch die Devise der neuen Revue des Metropol-Theaters, die einen glücklichen Einfall — Konkurrenz zwischen Bühnen und Brettl' — erfolgreich ausbeutet und mit pointirten Couplets und kecken Modelltypen — sogar „Graf Hochberg, der höchst persönlich regiert", ist ihr nicht heilig und muß an die Rampe — einen launig-satirischen Ausschnitt giebt.

* * *

Ich würde mich einer Geschichtsfälschung schuldig machen, wenn ich diesen auf den leichten Ton seines Stoffes gestimmten Artikel leichtfertig schließen wollte, ohne wahrheitsgemäß bekannt zu haben, daß eine Bühne sich von dem Buhlen um das Zwerchfell des Publikums sittsam puritanisch fern gehalten. Es blieb, ein rocher de bronce, seinen Traditionen getreu. Es griff in die historisch-patriotische Vergangenheit und brachte „Caub" von Walter Bloem; es stärkte sich an der Bibel und brachte „Rahab" von Rudolf v. Gottschall.

Das erste spielt am Rhein, als Blücher drüberzog; das zweite in Jericho, ehe die berühmten Posaunen die Abrüstung eröffneten.

Genügen diese kargen Andeutungen dem genußsüchtigen Leser nicht?

Er zähme seinen Wissensdurst und bescheide sich. Es meint es gut mit ihm.

Spektator.

wissenhaft von dazu bestimmten Kontrolleuren ausgeübt wird. 3. Gewährung von drei Freinächten im Jahre, und zwar vom zweiten zum dritten Feiertag der drei Hauptfeste. 4. Einhaltung des Maximal-Arbeitstags von 12 Stunden, die gesetzlich erlaubten Ueberstunden mit 30 Pf. pro Stunde zu vergüten. 5. Für jeden Gehülfen 1 Bett, 1 Stuhl, 1 Waschschüssel zur Alleinbenutzung zu überlassen, ferner entsprechend der Zahl der Gehülfen für verschließbare Kleiderschränke Sorge zu tragen, ebenso für ein Zimmer 1 Tisch und pro Mann jede Woche zwei Handtücher zu verabreichen. 6. Sämmtliche Forderungen treten am 8. Oktober d. J. in Kraft."

— **Mondkunde.** Auf Wunsch veröffentlichen wir folgende Zuschrift: „Der Vorübergang eines großen Dunkelmondes vor der Sonne wird am Samstag, 7. Oktober, erfolgen, wahrscheinlich am Nachmittag dieses Tages. Genauer läßt sich die Zeit noch nicht angeben. Dieser Mond hat eine Umlaufszeit von 27 Tagen 15 Stunden von einem Zusammentreffen mit der Sonne zum folgenden. Er geht von rechts nach links an der Sonne vorüber. Nach der Hamburger Chronik hat er am 25. März 1406 die Sonne verfinstert, sowie auch in England und Deutschland im Jahre 1614. Noch viele andere Berichte über solche Ereignisse sind uns überliefert. Alle Freunde dieser Forschung bitte ich, etwaige Beobachtung mir gütigst mitzutheilen. Dr. Georg Waltemath, Hamburg, Ritterstraße 76."

o. **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich gestern Abend wenige Minuten vor der Feierabendstunde, 6 Uhr, an dem Neubau des städtischen Volkskindergartens, Ecke der Gustav-Adolf- und Hartingstraße, ereignet. Zwei Maurer haben daselbst durch einen Mauereinsturz ihr Leben verloren. Die beiden, der Polier August Scheid und der Geselle Karl Stubenrauch, bei Herrn Maurermeister Martin Alter in Arbeit stehend, waren zu der angegebenen Zeit damit beschäftigt, an der in der Gustav-Adolfstraße belegenen Einfahrt am Fuße des oberen, 3 Meter hohen Thorpfeilers einen Granitblock zu versetzen, der dazu bestimmt ist, dem Thor als Stütze zu dienen, den sog. Dorn aufzunehmen. Während die Maurer sich bemühten, dem Stein den nöthigen Halt zu geben und ihn etwas unter den freistehenden Pfeiler zu schieben, stürzte der letztere, obwohl er bereits mit dem hohen eisernen Geländer verbunden war, um und traf die beiden Maurer, die vornübergebeugt arbeiteten, so unglücklich im Genick und Rücken, daß Scheid sofort todt blieb und Stubenrauch nach einer Viertelstunde starb. Schwere innere Verletzungen, wie Genick- und Rippenbrüche, sowie Quetschungen dürften bei beiden die Ursache des raschen Todes sein. Ein von dem nahegelegenen Krankenhause herbeigerufener Arzt traf den Stubenrauch — einen ledigen Mann von 26 Jahren, Sohn des früheren Maurermeisters August Stubenrauch zu Heßloch — noch lebend an und veranlaßte dessen Ueberführung in das Krankenhaus, ließ aber den Verunglückten, da sich dessen Zustand sichtlich verschlimmerte, unterwegs in den Hof des Hauses Hartingstraße 7 bringen. Alle Versuche, das entfliehende Leben des jungen kräftigen Mannes zu bannen, erwiesen sich als vergeblich, nach wenigen Minuten war er verschieden. Die Leiche Stubenrauchs wurde vorläufig in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses und diejenige des Scheid in dessen nahe gelegene Wohnung Philippsbergstraße 17 gebracht. Scheid war 49 Jahre alt, er hinterläßt eine Frau, aber keine Kinder. Die Unfallstelle wurde alsbald abgesperrt, und, damit bis zur Besichtigung durch das Gericht, die heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte, nichts verändert würde, wurde ein Schutzmann daselbst postirt. Wenn man das wenige Mauerwerk an der Erde liegen sieht, muß man sich wundern, daß davon zwei Menschen tödtlich getroffen werden konnten. Gerade diese Thatsache kann man als einen sehr unglücklichen Zufall bezeichnen. Der Pfeiler ist nicht etwa ganz auseinandergefallen, sondern dadurch, daß ein Anker für das Geländer eingemauert war, zum großen Theil zusammengehalten worden und dieses schwere Stück hat die beiden Leute erdrückt. Die eigentliche Ursache des bedauerlichen Unglücksfalles konnte noch nicht aufgeklärt werden, es kursirten darüber heute Vormittag verschiedene Vermuthungen. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl Aufklärung darüber bringen, ob das Material oder die Arbeit oder die betheiligten Persönlichkeiten die Schuld tragen.

— **Unfall.** Heute Morgen begegneten sich eine Bierrolle und eine Möbelrolle an der Ecke der Dotzheimerstraße und Karlstraße, wobei infolge der engen Passage die Möbelrolle die am Hause Karlstraße 1 angebrachte städtische Gaslaterne vollständig zertrümmerte. Das ausströmende Gas alarmirte die ganze Nachbarschaft. Abhülfe wäre hier wirklich am Platz.

— **Kleine Notizen.** Bei der Ziehung der Frankfurter Pferdelotterie fiel in die Kollekte von Karl Cassel hier, Kirchgasse 40, auf Nr. 7091 ein Pferd. Infolge eines Protestes, den ein Zuschauer bei der gestrigen Ziehung der Pferdelotterie erhob, den die Lotteriekommission jedoch für vollständig ungerechtfertigt hält, wird das Resultat der Ziehung sich etwas verzögern. — Infolge der Erhöhung des Diskonts der Reichsbank hat die Wiesbadener Bank S. Bielefeld u. Söhne ihre Zinssätze für Spareinlagen im Depositen-Verkehr erhöht. — Bei der am 1. Oktober in Frankfurt a. M. stattgefundenen „3. Ausstellung für Hunde aller Rassen" wurde in der Abtheilung „Schooßhunde" der Hund „Fidel" (Besitzer Herr August Trunk hier) mit dem 2. Preis prämiirt.

— **Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter Nr. 40** ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 4. Oktober. In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen den „Klub der Harmlosen" wendet sich der Angeklagte v. Kayser zunächst gegen einige falsche Darstellungen über seine Aussagen in der Presse. Der Zeuge Graf Reventlow erklärt sich bereit, als Sachverständiger über Spieler-Usancen zu fungiren. Vertheidiger Dr. Schwindt erwähnt eine Meldung der „Deutschen Warte", wonach Herr v. Manteuffel den Aufenthalt des Dr. Kornblum kenne. Kriminal-Kommissar v. Manteuffel bemerkt, daß er von dem Aufenthaltsort des Dr. Kornblum keine Kenntniß habe. Es entspinnt sich hierauf eine längere Auseinandersetzung zwischen den Vertheidigern, welche die kommissarische Vernehmung einiger Zeugen beantragen, und dem Oberstaatsanwalt Isenbiel, welcher darauf aufmerksam macht, daß er in diesem Falle sich genöthigt sehen werde, auch die Vernehmung erkrankter Zeugen, welche ihm von Bedeutung erscheinen, durch ein Mitglied des Gerichtshofes zu beantragen, was schließlich zu einer Vertagung führen könnte. Vertheidiger Sello bemerkt, es liegt uns aber daran, im Anschluß an die Ausführungen der Angeklagten neue Anträge zu stellen. Der Oberstaatsanwalt beantragt, daß diese Anträge gestellt werden, was von Seiten der Vertheidiger geschieht. Alsdann erhält der Angeklagte v. Kröcher das Wort zu der Darstellung seiner Spieler-Laufbahn. Im Herbst 1880 sei er Offizier geworden und habe bald darauf zu Potsdam zum ersten Mal gespielt. Einige tausend Mark, die er zum Ankauf von Möbeln in Händen gehabt, habe er hierbei verspielt, sodaß er sich zu der bereits erwähnten Beichte seinem Vater gegenüber genöthigt gesehen habe. Erst sechs Wochen später habe er dann wieder im Victoria-Hotel gespielt und dort auch seinen größten Gewinn in seinem Leben gemacht. Er habe mit Herrn v. Prittwitz zusammen die Bank gehalten und dabei 12,000 Mk. gewonnen. Die Gerüchte über einen anderen großen Gewinn seien unwahr. Der Präsident unterbricht den Angeklagten und sagt, daß man auf diese Gerüchte zurückkommen werde, sobald die Zeugen erscheinen. Der Angeklagte sagt, dieser Zeuge ist todt. Es ist der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha. Es hieß von mir, ich hätte vom Erbprinzen eine Million gewonnen. Das ist nicht wahr. Ich habe nur einmal 3000 Mk. von ihm gewonnen und das Geld habe ich erst nach drei Monaten bekommen und dem Erbprinzen noch 3000 Mk. hinzuborgen müssen. Prokurist Feibelkorn bekundet, daß v. Schachtmeier mit dem Bankgeschäft, in dem er angestellt sei, ein Legat von 17,000 Mk. als Depot eingezahlt gehabt habe. Zeuge Marx, der einem Spielzirkel in Leipzig angehört, hat daselbst mit v. Kayser und Dr. Kornblum gespielt. Der Zeuge verwahrt sich mit Entschiedenheit gegen eine Behauptung v. Kaysers, daß er falsch gespielt habe. Hierauf wird Graf Reventlow als Sachverständiger vernommen. Er giebt Auskunft über die Art, wie Baccarat gespielt wird und über die Spielgebräuche, die dabei beobachtet werden. Nach seiner Ansicht ist die Thatsache, daß ein Bankhalter die Karte nicht von dem Block, sondern vor den Spielern aus der Hand abgebe, nicht auffällig. Als Zeuge bekundet Graf Reventlow, daß er mit den drei Angeklagten wiederholt gespielt, aber niemals etwas gemerkt habe, was auf ein Falschspiel derselben hindeute. Der Vorsitzende wünscht nun Auskunft, weshalb die beim Spielen benutzten Karten gerade in Frankfurt a. M. bestellt worden seien. Die Angeklagten v. Kröcher und v. Kayser geben darüber eine Auskunft, welche diese Kartenbestellung als durchaus unverdächtig erscheinen lassen soll. Nach einigen Erörterungen über den Falschspieler Wolff tritt die Mittagspause ein. — In der Nachmittagssitzung bekundet Herr v. Manteuffel, daß der General v. Kröcher ihm nach der Verhaftung seines Sohnes einen Besuch abgestattet habe. Der General äußerte dabei: Ich weiß, daß mein Sohn ein gewerbsmäßiger Glücksspieler ist. Welche Strafe erwartet ihn? Der Staatsanwalt erklärt, daß General v. Kröcher telegraphisch mitgetheilt hat, er werde unter keinen Umständen aussagen. (Aus Wiesbaden ist ein Telegramm eingetroffen, wonach Baron v. Reccum nur unter schwerer Schädigung seiner Gesundheit transportfähig sei. Es soll nun angefragt werden, ob er wenigstens in Wiesbaden vernehmungsfähig sei.)

England und Transvaal.

hd. **London,** 4. Oktober. „Manchester Guardian" berichtet aus Kapstadt: Alle Gerüchte von angeblichen Angriffen der Buren seien mit großer Vorsicht aufzunehmen. An maßgebender Stelle in Pretoria und Bloemfontein bestehe die Absicht, sich nur auf die Vertheidigung zu beschränken.

wb. **London,** 4. Oktober. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalen liberalen Vereinigung nahm eine Resolution an, worin erklärt wird, daß die drohende Lage in Südafrika durch die bestehenden Differenzen nicht gerechtfertigt sei, und das Bedauern ausgesprochen wird, daß der Streit über die Frage des Wahlrechts auf den Boden der Suzeränitätsfrage hinübergerathen sei. Die Resolution drückt ferner die Hoffnung aus, daß Transvaal jetzt das Wahlrecht nach fünfjährigem Aufenthalt bewilligen werde, da es die Versicherung erhalten habe, daß seine Unabhängigkeit gewahrt bleibe. Schließlich wird Salisbury daran erinnert, daß er für die Weiterführung der auf den Frieden abzielenden Verhandlungen verantwortlich sei.

Kapstadt, 4. Oktober. (Reuter.) Aus verschiedenen Mittheilungen ist schon jetzt der Feldzugsplan der Buren ersichtlich. Die Hauptstreitkraft umringt den schmalen Streifen von Natal zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat. Die Kommandos von Transvaal bedrohen Laingsneck, Charlestown und Dundee, während im Oranje-Freistaat das Kommando von Harrysmith von Vanreenans-Passe aus operirt und Ladysmith bedroht.

wb. **London,** 5. Oktober. Man hört, der Schatzkanzler habe bereits die vorläufigen Ausgaben für die militärischen Vorbereitungen zur See in Höhe von 3 Mill. Pfund Sterl. angewiesen. Die Regierung überschreitet die Summen nicht ohne Genehmigung des Unterhauses und ersucht dasselbe, ihr eine Summe zur Verfügung zu stellen, welche 8 Millionen nicht überschreite. Die Militärbehörden verfügten über die Einzelheiten betreffs der Einrichtung und der Vertheidigung der Verbindungslinie durch Natal, welche eine ausreichende Anzahl Feldlager enthalten soll zur Aufspeicherung von Lebensmitteln für die Truppen, sodaß die Truppen sofort nach ihrer Ausschiffung in die Front geschickt werden können und eine Stockung des Marsches vermieden wird. Die Effektivstärke der für Südafrika bestimmten Truppen überschreitet 40,000 Mann.

hd. **Kapstadt,** 5. Oktober. Ein Einwohner aus Johannesburg, der in Kapstadt eingetroffen ist, erzählte, daß die Behörden von Pretoria sehr strenge Maßregeln getroffen haben, daß sie mit dem Angriff jedoch noch zögern, während Privatpersonen denselben fordern und sich bereit erklären, gegen die Engländer mitzukämpfen, wenn sofort gegen dieselben vorgegangen werde.

hd. **London,** 5. Oktober. In Aldershot macht sich unter den Soldaten eine starke Unzufriedenheit bemerkbar. Die Soldaten werden seit 14 Tagen im Alarmzustande erhalten, woraus sie schließen, daß sie jeden Augenblick nach Afrika abkommandirt werden sollen. Die Soldaten beklagen sich darüber, daß die Anführer ihren Patriotismus angefeuert haben und daß sie jetzt unthätig sein müssen.

hd. **Wien,** 5. Oktober. Die deutsche Vertretung in Transvaal hat den Schutz der österreichisch-ungarischen Unterthanen übernommen, namentlich auch gegen den Militärdienstzwang.

hd. **Brüssel,** 5. Oktober. Wie verlautet, nehmen die Verhandlungen zwischen Holland und Transvaal wegen der Mapia-Inseln einen günstigen Verlauf.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 5. Oktober. Die Morgenblätter melden: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe übernahm den Ehrenvorsitz über die internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, die Berlin 1901 gelegentlich des 50-jährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr veranstaltet. — Die Morgenblätter melden weiter: Der Streik der Metallarbeiter nahm in den letzten Tagen weitere Dimensionen an. Die Arbeiter verlangen 9-stündige Arbeitszeit. Bisher wurde dieselbe nur von 30 Werkstätten bewilligt. — Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Petersburg: In den Eisenwerken bei Huta Bankow barst ein Schmelzofen. Das geschmolzene Erz ergoß sich auf die Arbeiter, welche die furchtbarsten Brandwunden erlitten. Einige erlagen bereits ihren Qualen.

Le Creuzot, 5. Oktober. Infolge des in der gestrigen Versammlung der Ausständigen gefaßten Beschlusses, die Regierung zum Schiedsrichter zu wählen, richtete der Streikausschuß an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau einen Brief, in welchem um einen Schiedsspruch ersucht wird. Man hofft, daß Schneider sich einer kontradiktorischen Verhandlung nicht entziehen wird und in der Unparteilichkeit Waldeck-Rousseaus und in dem Versprechen der Ausständigen, sich dem Schiedsspruche fügen zu wollen, eine Garantie erblicken wird.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 5. Oktober. Der Kaiser trifft, wie dem „Berliner Tageblatt" aus London gemeldet wird, am 20. November, Nachmittags, auf Schloß Windsor ein. Er landet in Port Victoria Sheerneß und reist direkt mittels Sonderzuges nach Windsor ab, wo er bis zum 27. November verbleibt. Sodann reist der Kaiser nach Sandringham, wo er dem Prinzen von Wales einen Besuch abstattet. Der Besuch des Kaisers wird ohne Ceremoniell als Privatbesuch behandelt. — Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Paris: Im gestrigen Ministerrath wurde eine Einigung über die diplomatischen Verfügungen nicht erzielt und der Beschluß auf 14 Tage hinausgeschoben. Der Kriegsminister schlug in großen Umrissen den Plan einer Umformung der Kolonial-Armee vor. Sodann wurde der Exodus der Ausständigen von Creuzot lebhaft besprochen. Minister Millerand wurde aufgefordert, durch seine socialistischen Freunde weiterhin dafür zu wirken, daß entweder der Abmarsch nach Paris unterbleibe, oder auf eine mäßige Zahl beschränkt wird. Eventuell würden die Streikenden erst nach dem dritten oder vierten Marschtage aufgehalten.

Wien, 5. Oktober. Der Ministerrath hat gestern formell beschlossen, die Sprachen-Verordnungen aufzuheben und diesen Beschluß baldigst zu verlautbaren. — Die katholische Volkspartei läßt im „Linzer Volksblatt" erklären, sie werde den Tschechen in der Opposition nicht folgen. Die Aufhebung der Sprachen-Erlasse bilde keinen casus belli für die Klerikalen. Die jungtschechischen Abgeordneten wurden von ihren Wählern aufgefordert, ihre Mandate niederzulegen. Die Parteileitung wird hierüber in nächster Zeit entscheiden. — Die deutsche Vertretung in Transvaal hat den Schutz der österreichisch-ungarischen Unterthanen übernommen, namentlich auch gegen den Militär-Dienstzwang.

Paris, 4. Oktober. Die Kommission des Staatsgerichtshofes lud das Kassationshofsmitglied Melcot vor, welcher eine Kenntniß der Thatumstände besitzt, unter denen der Versailler Richter Grosjean, der intime Freund Beaurepaires, am Morgen vor dem Leichenbegängnisse Faures die Gefangennahme Loubets und der wichtigsten Parlamentarier ins Werk zu setzen beabsichtigte.

Paris, 5. Oktober. Die Arbeiterfrauen in Le Creuzot sind das treibende Element für den Plan, Ende dieser Woche zu Tausenden nach Paris zu ziehen. Die Pariser Arbeiter haben ihren ausständischen Kameraden Schlafstellen gesichert. — Der „Intransigeant" meldet, daß infolge der Enthüllungen durch den Generalanwalt Melcot in der Komplotts-Affaire der Senator und Vorsitzende Beranger gestern in einer Unterredung mit dem Sicherheitschef Lepine Haftbefehle gegen den Richter Grosjean, gegen Beaurepaire und gegen den General Roget gefordert habe. Ebenso beantragte er Haussuchungen in der Wohnung des früheren Kriegsministers Cavaignac und bei der Gräfin Martel, welche unter dem Namen Gyp in der „Libre Parole" geschrieben und in freundschaftlichen Beziehungen zu dem früheren Präsidenten Faure gestanden hat.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 5. Oktober. 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 12 Mk. — Pf. bis 15 Mk. 20 Pf. 100 Kilogramm Richtstroh 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. 100 Kilogramm Heu 6 Mk. — Pf. bis 6 Mk. 40 Pf. Angefahren waren: 2 Wagen mit Frucht und 16 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 5. Oktober, Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 227.—, Disconto-Commandit 190.30, Staatsbahn 142.20, Lombarden 31.60, Gotthardbahn-Aktien 141.60, Centralbahn 143.30, Nordostbahn 95.10, Union-Bahn 80.20, Laurahütte-Aktien 254.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 256.70, Harpener 196.10, 3-procentige Mexikaner —.—, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 92.10, Dresdner Bank —.—. Tendenz: still.

Wien, 5. Oktober. Oesterr. Credit-Aktien 363.12, Staatsbahn-Aktien 363.70, Lombarden 70.90, Marknoten 53.10. Tendenz: still.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. Oktober: „Ein Sommernachtstraum". Dramatisches Gedicht von Shakespeare in 3 Akten. Ouvertüre und die zum Stück gehörige Musik von Mendelssohn-Bartholdy. In neuer Bearbeitung für die hiesige Königliche Bühne.

Die gestrige Aufführung des „Sommernachtstraum", die bei Gelegenheit des ersten C-Abonnements zu Ehren der C-Leute vor festlich erleuchtetem Haus vor sich ging, brachte eine Anzahl von Neubesetzungen. Die betreffenden Rollen treten mit einigen Ausnahmen nicht so hervor, als daß es sich hier um ein Ereigniß von Wichtigkeit handeln könnte; es fragt sich nur, ob das Neugebotene sich so gut dem glänzenden Rahmen, der hier für das Stück geschaffen wurde und diese Darbietung zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges macht, einpaßt, wie die frühere Darstellung. Mit einiger Modifikation läßt sich diese Frage wohl bejahen. So war uns Herr Leffler als Theseus entschieden lieber, als sein etwas trockener Vorgänger, und auch Fräulein Santen begrüßen wir als Hippolyta, die sie vor Fräulein Lindner spielte, gern wieder. Der Oberon, bei den Festspielen von einer Dame gegeben, wurde jetzt von Herrn Zimmermann verkörpert, angenehm in der Erscheinung und nicht ohne Talent, das sich aber noch ausreifen muß. Mit der Thatsache, daß auf der Bühne die Elfen nicht, wie im Märchen, über Gras und Thau schweben können, sondern höchst materiell auf der Bretterebene sich bewegen, muß sich die Phantasie des Zuschauers nun einmal abfinden und das Spirituelle und Aetherische der Erscheinung läßt sich auch selten erzwingen. Zieht man dies in Rechnung, so läßt sich über das angemessene Spiel des Fräulein Doppelbauer nur Gutes sagen. Der Erscheinung des neckischen Puck entsprach das Figürchen des Fräulein Stehle schon eher, nur schade, daß das Gewand nicht gerade vortheilhaft erschien. Es war, ehemals für stärkere Dimensionen zugeschnitten, offenbar für die neue Trägerin nicht abgeändert worden und erschien deshalb vorn im Vergleich zur Rückseite viel zu lang. Eine einheitliche Länge des Puckröckchens bis zum Knie halten wir überhaupt für hübscher, als ein Habit, das nur bis zur Mitte der Oberschenkel reicht. Der Puck wird sehr verschieden aufgefaßt. Will man den Kobold volksthümlich nehmen, so wird er ein lecker Poltergeist, wie es der letzte Puck war. Fräulein Stehle gab ihm feinere Nuancen, aber ihr Puck hatte etwas Kindliches an sich, schon durch das Stimmchen der Künstlerin; es war entschieden ein naiver Puck, und wer den haben wollte, der kam bei diesem zierlichen und sympathischen kleinen Kerl, der behende zwischen Coulissen und Versetzstücken herumwuselte, doppelt auf seine Rechnung. Den Zettel spielte diesmal Herr Fender in ganz anderer Auffassung als Herr Dreher, der ihn z. Zt. mit einem köstlichen Phlegma, aus dem die Spielwüthigkeit des Webers drastisch hervorbrach, ausstattete. Herr Fender verlieh dem trefflichsten aller Rüpel mehr Temperament, that dabei aber hin und wieder des Guten etwas zu viel. Im Uebrigen bewies seine Leistung wiederum, daß er ein Schauspieler von großer Gewandtheit ist. Von den neuen Rüpeln sei noch Herr Reiß genannt, der den Bälgeflicker mit großer Komik mimte. Herr Schwab spielte den Lysander der Rolle angemessen. Die erste und zweite Elfe wurde von den Damen Robinson und Hutter hübsch dargestellt und noch hübscher zu Gehör gebracht. Die übrige gute Besetzung der größeren Rollen ist bekannt. Das Auditorium, welches das Haus in allen Rängen vollständig füllte, war von den Darbietungen wieder sichtlich angenehm berührt, und der „Sommernachtstraum" darf auch ferner als ein rechtes Paradestück, als eine glänzende scenische und mimische Leistungsprobe der Bühne gelten.

Sch. v. B.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, am 8. Oktober a. c., Nachmittags 2 Uhr, findet in unserer Turnhalle unser diesjähriges

Zöglings-Wettturnen

statt und daran anschließend Abends 8 Uhr ebenfalls in unserer Turnhalle:

Familien-Abend

mit Preisvertheilung.

Wir bitten unsere Mitglieder und deren Angehörige um zahlreiche Betheiligung zu beiden Gelegenheiten. F 379

Der Vorstand.

Kneipp-Verein.

Freitag Abend 8½ Uhr im Restaurant Gambrinus:

Großer Vortrag

des Herrn A. Kunz und sonstige wichtige Besprechungen. Um zahlreiche Betheiligung bittet F 442

Der Vorstand.

Mein **Zahn-Atelier**

befindet sich jetzt

23, I. Schwalbacherstrasse 23, I,

gegenüber dem Faulbrunnenplatz.

Karl Märker.

Weiner's

ächte Hausmacher Eier-Nudeln

aus nur Eier und bestem Nudelmehl jeden Tag frisch gemacht.

Nur zu haben in meinem Geschäft

Mauergasse 17.

Tafel-Aepfel.

In circa 8 bis 12 Tagen erhalte eine große Sendung **feinster rhein. Tafel-Aepfel,** welche im Centner zu **billigsten Preisen** abgebe. Muster stehen zur Ansicht bereit und können Bestellungen schon jetzt gemacht werden.

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82. 13433

Jean Lammert,

Sattler und Tapezirer.

Werkstätte: Marktstraße 1, 1 Stiege (alt. Gerichtsgebäude).

Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen

mit nur **guten** Brennern:

Tischlampen von Mk. 1.50 an.
Wandlampen von 30 Pf. an.
Hängelampen m. Zug v. Mk. 5.50 an.
Nachtlampen mit Sparbrenner von 50 Pf. an.
Corridor- und Closetlampen mit Sparbrenner von 30 Pf. an.
Ampeln in allen Farben von Mk. 2.50 an.

Elegante **Säulen-Lampen** mit im. Onixflüssen von Mk. 6.50 an.

Hochfeine Spitzen-Lampenschirme von Mark 3.— an.

Für gutes Brennen aller Lampen wird garantirt.

Kaufhaus Führer,

48. Kirchgasse. Kirchgasse 48.

13367

a. Medicinal-Samos-Muscatwein,
1/1 Flasche 85 Pf. mit Glas.
b. Medicinal-Tokayer, Original-Ungarwein,
1/1 Flasche Mk. 1.25, 1/2 Fl. 75 Pf.

Die Weine sind garantirt rein u. als Medicinalweine attestirt seitens der chemischen Laboratorien, a. Dr. Poppe und Dr. Becker, Frankfurt a/M., vom 18/7. 98, b. Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius, Wiesbaden, vom 5. Juli 1898.

Lebensmittel- u. Weinconsum-Geschäft

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 49, gegenüber der Emser- u. Platterstrasse. Telefon 411.

Zwetschenkuchen, Zwetschenkuchen

von mürbem Brödchenteig.

Meine Wiener Feinbäckerei befindet sich jetzt nicht mehr Wörthstraße 10, sondern 13573

Faulbrunnenstraße 10.

Hugo Veith.

Speise-Haus Frankenstr. 3, P.

Empfehle meinen als vorzügl. stadtbekannten Mittagstisch in jeder Preislage, auch außer d. Hause. M. Sprenger. 11063

75 Pf., Samos 75 Pf.,

unerreicht in Qualität und Preis, da diese Qualität allgemein zu viel höheren Preisen verkauft wird. Bei 12 Fl. ohne Gl. 75 Pf., einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 12761

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Unter Jacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniewärmer in grosser Auswahl bei

L. Schwenck

Mühlgasse 9.

Trockene Zimmerspäne

zu haben. Bestellungen werden angenommen bei Kaufmann Klees, Ecke Moritz- und Goethestraße, und im Papierladen Weimar, Langgasse 30. Karl Ortseifen, Adlerstraße 38, 2. 13160

Morgen Freitag und Samstag

Auslage von 1500 Meter

Kleiderstoff-Resten

zu den Einheitspreisen:

Serie I 1.00 Mk., Serie II 1.50 Mk.

ohne Unterschied des früheren Preises und der Qualität.

J. Bacharach.

1850

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 466. Abend-Ausgabe. **Donnerstag, den 5. Oktober.** **47. Jahrgang. 1899.**

> Schmerz und Freude liegt in einer Schale; ihre Mischung ist der Menschheit Loos.
> Seume.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Josephinens Schicksale.

Roman von **E. Eschricht.**

„Gott sei Dank, Gott sei Dank!“

Alwine sagte es nun so laut, daß Josephine es hörte. „Wofür dankst Du Gott?“

„Weil nun Alles gut wird; Vater sagte immer: „Det hilft doch Allens nich, so wat muß durchgeholt werden!“ Und nun ist es durchgeholt! Unsereins braucht dazu nicht so viel Zeit, denn die haben wir nicht; die arme Gnädigste hat darum sich so lange mit's Durchholen quälen müssen.“

Und Josephine, die nun wiederum aufgesprungen war und sich in ihr Schlafzimmer begab, um Toilette anzulegen, sprach mit sonorer Stimme und dem Aplomb tiefer Erkenntniß: „Ja, ja, Alwinchen, Gott giebt mir durch Dich eine direkte Lehre: Selig sind, die da geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Und ein Schäfer hat einmal zu einer Fragerin gesagt: „Sind Sie so dumm, daß Sie immer denken müssen?“ aber er war kein biblischer Hirt! Gott sei Dank, daß Du nicht dagesessen hast mit den Händen im Schooß und nachgedacht! Es giebt noch einen Bibelspruch, für diesen Fall lehrreich für Dich und mich: Ihr seid das Salz der Erde; wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?“

Und Alwinchen sagte mit leisem Kopfschütteln: „Ja, das weiß ich auch nicht!“

Sie sah aber so reizend in diesem Augenblick aus, daß Josephine an das Gesicht des Knaben Johannes erinnert wurde, wie er neben der Madonna della Sedia steht, und sie setzte die biblischen Citate fort und sagte: „Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel! Ja, ja, Alwinchen, ich glaube, Du bist wirklich ein Kind Gottes!“

Und prompt entgegnete die Kleine: „Ja, das hoffe ich doch auch!“ — — — —

Josephine, die nie einer ergriffenen Sache oder Angelegenheit indolent gegenüber bleiben konnte, begab sich im Sturmschritt zu Linkens.

„Denn,“ sagte sie zu dem feinlächelnd vor ihr stehenden Advokaten, „meine Angelegenheit paßt nicht in Ihr Büreau. Schreiber oder sogenannte Geschäftsführer sind mir zuwidere Menschen, immer hochnasig und unverschämt in ihrer Halbbildung; erhorchen, was sie nicht ohne eigenes Zuthun erfahren sollen, und sind für alle bösen Niederschläge die Infektionsträger; und darum bitte ich Sie um der alten Freundschaft willen, unsere nothwendigen Unterhandlungen von hier aus einleiten zu dürfen.“

Josephinens Geldfrage stand schlecht, ganz so schlecht, wie seine Meinung in dieser Hinsicht Linken beim Tode Bärenburgs seiner Schwester ausgesprochen hatte. Er liebte es, als ein kluger Mann stets die Rückzugslinie zu bedenken und nie optimistisch ins Blaue zu hoffen. Freilich wünschte er gleichzeitig, wie auch hier, doch unversehens vielleicht auf wirkliche Menschen mit Gerechtigkeitssinn stoßen zu können, und er war weniger enttäuscht als sittlich deprimirt und moralisch gekränkt, da sich Melanie sowohl wie ihr Schwager Otto Bärenburg als rücksichtslose Egoisten und habgierige Geschäftsleute vor ihm entpuppten, sich jenes Nimbus entkleideten, den besonders die Frau so sympathisch um sich zu drapiren verstanden hatte. Ach ja, diese sittenreinen, vorwurfsfreien Frauen, diese Salonheiligen mit den sanften Duldermienen, die nie Pardon zu nehmen brauchen, sie geben auch keinen! Und wo sie Wohlthaten üben, suchen sie sich die Bedürftigen mit tadelloser Führung heraus. Gott sei Dank, daß auch sie betrogen werden, sonst könnte das Elend in seinem noch Schrecklicheren, der Schuld, nicht einmal mehr betteln gehen!

„Wenn Sie nur,“ drang im Verlauf der Unterredung Linken auf Josephine ein, „sich entschließen könnten, Briefe herauszugeben, die auf die Geldfrage irgend welchen Bezug haben; ich könnte aus ihnen eine wirksame Handhabe der Frau gegenüber herausklügeln. Klar, klar ist die Sache ja vollkommen, aber was kann man sagen? Das, was das Gesetz von einem Vater verlangt, für ein ungesetzlich ihm gehöriges Kind auszuzahlen, das ist nachweislich tausendfach geschehen, dafür sind die Anweisungen gebucht, die Ihnen wurden. Und stünde davon nichts in den Büchern, verlangten wir nur die Alimente, sie sind nicht der Rede werth; es handelt sich da immer nur um ein paar hundert Mark. Denn das müssen Sie ja wissen: die Frau ist rechtlos in unserem Staat, und was vielleicht in fünfzig Jahren anders liegt, das ist heute für uns gänzlich ohne Nutzen!“

„Jawohl, ich weiß! Aber Steuern, die drückt man von den ärmsten Frauen heraus, die Wittwe oder Verlassene, die sich und ihre Kinder mit der Hände Arbeit durchbringen muß, die kennt der Staat plötzlich und kümmert sich um ihr schwer Erworbenes! Zum Steuerzahlen zieht man auch die sonst inferior geschäftlich gestellte Frau gewissenhaft heran! Augenblicklich könnte ich selbst diesem ehrenden Vertrauen des Staates nicht nachkommen; ich habe nicht gearbeitet, folglich bin ich mittellos!“

Er bot ihr Vorschuß an, sie lehnte ihn ab.

„Ich muß Sie also bitten, Gnädigste, stürzen Sie Ihr Archiv um, lassen Sie nicht das gering erscheinende Fetzchen Papier ungeprüft, wo nur immer das Wort Geld, sei es mit oder ohne Zahlen, steht, Sie müssen es mir geben! Ich müßte Melanie ganz verkennen; jeder Beweis, daß Hermann Bärenburg die Zukunft seines Sohnes sichern oder Ihnen selbst Zuwendungen hat machen wollen, wird für sie eine Mahnung aus dem Grabe sein, und sie wird eine Pflicht darin finden, den Willen ihres Gatten auch über das Grab hinaus zu erfüllen. Lassen Sie also um Ihres Sohnes willen jede Rücksicht fallen, verwerfen Sie für ihn und um ihn alle idealen Ansichten über die Unkäuflichkeit Ihrer gebrachten Opfer; die dankt Ihnen doch Niemand — also um was zaudern Sie?“

Sie sah immer still vor sich, endlich sagte sie: „Und es ist doch gemein, es ist so weit ab von dem göttlichen Gnadengeschenk jener erhabenen Liebe, die gab und nahm und Seligkeiten schuf!“

Ungeduldig trommelte er mit den Fingern auf der Tuchplatte seines Schreibtisches; sie erhob sich, da sie seine gefurchte Stirn sah, und sagte: „Nun ja, ich werde Gold zu graben versuchen; es würde mir leichter sein, müßte ich es mit Hacke und Spaten unter glühender Sonne thun.“

„Es ist auch eine Pflicht, und gegen die sperrt sich immer der sogenannte frei geborene Mensch!“

„Nein,“ sagte sie, „eine Pflicht ist es doch wohl nicht, es ist eine Handlung der Vernunft, die diese Art von Erpressung rathen darf; das stolze Herz müßte sagen: sie mögen ihr Geld behalten, sie lieben es über Alles, und ich, ich verachte es.“

„Sagen Sie für sich, was Sie wollen, aber für den Jungen fordern Sie, unbeschränkt durch falsche Scham, was Sie immer nur fordern können!“

Wie sie fort war, mit einem so eiligen Rückzug, als könne sie die Luft hier nicht mehr athmen, sagte er zu Ina: „Siehst Du, so verpaßt man den Sabbath seines Lebens; diese Frau ist die einzige Frau, die zu mir gepaßt hätte; warum habe ich sie nicht treffen dürfen, ehe das Unglück über sie hereinbrach!?“

„Dich, mein Lieber, hätte sie wahrscheinlich niemals geliebt. Man sagt, es sei das Schicksal großer Frauen, daß sie minderwerthige Männer lieben müssen; wo blieben sonst die Konflikte, wo kämen sie überhaupt her?“

Josephine begann, sobald sie in ihre Wohnung zurückgekehrt war, die Schubladen und Fächer ihres Schreibtisches zu durchsuchen und aus allen Verstecken die Bündel dieser seitenlangen Briefe herauszunehmen; da war Alles wohl geordnet und bewahrt, kein Zettelchen verloren, das dermaleinst einen Blumengruß, eine reiche Kostbarkeit, einen Leckerbissen begleitet hatte. Nach ihren Jahrgängen waren diese Päckchen geordnet. Aus jeder Umschnürung, die sie löste, fiel ein für sie besonderer Zeitabschnitt heraus, es waren die folgerichtigen Scenen und Akte ihres erschütternden Dramas. Da waren auch die Zeilen beschämender, angstvoller Pein — wie genau erinnerte sich Josephine der qualvollen Abwehr jenes plötzlichen Hellsehens, das ihr die unbedachten Worte, die ihr ganz neuen Ansichten und Begriffe verursachten, die Bärenburg ungestüm und rücksichtslos plötzlich äußerte, auf ihre ersten Fragen: „Was soll nun aus uns werden, wenn ich nicht mehr ich allein bin?“

Mit einem schmalen Seidenband zusammengeschnürt, hatte sie klopfenden Herzens diese ihr so befremdlichen Zeichen einer unlauteren, egoistischen Gesinnung gewissermaßen vor sich selbst versteckt, wie sie auch die Gedanken daran in die fernsten Winkel ihres Gedächtnisses zu bannen bemüht war. Sie war sich dessen bewußt, daß auch sie rücksichtslos war, aber sie war niemals unwahr und haßte Lüge über Alles. Die Bemühungen aber des Mannes, immer glatt sein Lebensschiff zu führen, seine Vorschläge der Täuschung und seine Verdunkelung der Wahrheit wuchsen aus faulem Boden, sie waren einer verkommenen Gesittung und Gesinnung entstammt. Josephine schämte sich dieser Briefe! Sie hat sich auch des Mannes geschämt, aber es war ihr damals noch Lebensbedürfniß, ihn zu vergöttern und zu verherrlichen; sie verbannte die Briefe und ihre aufgejagten Gewissensskrupel!

Wie hatte das Leben sie umdrängt, wie hatte die schreckliche Wahrheit ihres selbstgewählten Unglückes ihr den Staub von den Schmetterlingsflügeln gestreift, daß sie nun dasaß und in diesen Schriften stöberte, nach dem Elendesten und Erbärmlichsten, was sie kannte: nach Vortheil und Geld! Selbst aus den Briefen, die ihr dereinst der Abglanz seiner gewaltigen Seele gewesen — sie las sie heute mit anderen Augen, sie forschte mit einem anderen Herzen, und wie hohle, übertriebene und abgeschmackte Phrasen erschienen ihr die himmelstürmenden Apotheosen jener fernen Zeit einer Leidenschaft, die jedes sittlichen Ernstes entbehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Anfertigung aller Arten Schilder,
Emaille in versch. Farben, Messing, Kupfer.
Telephon 736. **Erich Stephan,** Gr. Burgstrasse 11, Part. und 1. Et.
Ausstener-Magazin f. Haus u. Küche. 11432

Zimmerspäne zu verk. bei **Gebr. Wollmerscheidt,**
Zimmergeschäft mit Maschinenbetrieb, **Lahnstraße 3.**

Ihrer Königl. Hoh. der Frau Landgräfin von Hessen.
Prinz. Anna v. Preussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,
Magasin de Modes & Robes,
8. Friedrichstrasse 8,
1. Etage, **1. Etage,**
nächst der Wilhelmstrasse.

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holstein.
Prinzess v. Grossbrit. u. Irland.

Fortwährendes Eintreffen der **letzten Neuheiten in Pariser Modellhüten,** **Hüten, Blumen, Aigretts, Fantasie- und Strauss-federn.** Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tülle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder, Coiffüren, Hauben. **Brautkränze etc. in versch. Qualitäten.** 13560
Die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten, sowie alle Waaren empfehlen zu reellen **sehr billigen Preisen.**

Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Verlegung stellen wir unsere sämmtlichen
Tapeten-Reste und ältere Muster
zimmerweise und in Parthien für ganze Bauten zu **sehr billigen** Preisen zum Ausverkauf.
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8/10.
11324

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Feldweg in der Verlängerung der Oranienstraße, von der Alexandrastraße ca. 50 Mtr. aufwärts, wird wegen Herstellung eines Canals **vom 5. d. M. ab** während der Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1899.

Der Oberbürgermeister. In Vertr.: **Körner.**

Weinkeller-Verpachtung.

Montag, den 9. Oktober 1899, Morgens 11½ Uhr, soll ein zum Weinlagern geeigneter großer Keller unter der Schule an der Bleichstraße dahier an Ort und Stelle öffentlich anderweitig verpachtet werden.

Eingang von der Rückseite des Schulgebäudes aus.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1899.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Verdingung.

Für den Neubau „Marktkeller" zwischen dem Rathhause und der Delaspeestraße hierselbst soll die Lieferung von nachstehenden Werksteinen pp. im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden und zwar:

Loos I: Werkstücke aus Hartgestein (Kämpferstücke aus Basalt, Granit oder dergl.),

Loos II: Werkstücke aus Hartgestein (Granit oder dergl.) für die Herstellung der Treppenaufgänge pp.,

Loos III: Treppenstufen aus Hartgestein (Granit oder dergl.).

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von je 2 Mk. für Loos I und II, sowie 50 Pf. für Loos III bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 40. Loos . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 17. Oktober, Vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 30. September 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung eines ca. 194 lfd. m langen, gemauerten zweiringigen Regenauslaß-Canales des Prof. 140/110 cm im Kaiser-Wilhelm-Ring, von der Nicolasstraße bis zur Biebricherstraße sollen verdungen werden.

Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 58a eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer No. 57 gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 17. Oktober 1899, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 30. September 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Canalisationswesen.
Der Ober-Ingenieur. **Frensch.**

Zur Befestigung der Wege auf dem zu erweiternden Theile des neuen Friedhofs an der oberen Platterstraße werden einige hundert Cubikmeter zur Herstellung von Gestück und Decksteinen geeignete Bruchsteine benöthigt, desgleichen etwa 400 Cbm. zur Befestigung des Idsteinerweges von der Trauereiche aufwärts in der Richtung des Bahnholzes.

Lieferungs-Angebote nebst Probesteinen werden auf Zimmer No. 45 des Rathhauses während der Vormittagsstunden entgegengenommen, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.
Der Ober-Ingenieur. In Vertr.: **Probeck.**

Nichtamtliche Anzeigen

Aepfel per Pfd. 6, 8, 10 Pf. Metzgergasse 29, 2.

A.-Obst p. S. v. 25 Pfd. a., S. 10 M. Sedanstr. 9, 1 r. 13273

Metall-Fussboden-Glanzlack,

schönster, härtester u. billigster

Bodenanstrich,

per Pfd. Mk. —.60, bei 10 Pfd. Mk. —.50, in allen Farbentönen, empfiehlt

Oranien-Drogerie
Robert Sauter,
Oranienstrasse 50, Ecke Goethestrasse.

Schellfische, große 35 Pf., mittel 25 Pf., kleine 18 Pf.,

Cabliau u. Seehecht im Ausschnitt,
Bratschollen
in lebendfrischer Waare in Eispackung eingetroffen.

Adolf Haybach, Wellritzstraße 22. Telephon 764.

Gefällige Vorausbestellungen erwünscht und finden solche sorgfältigste Erledigung. 11690

Frische Nieuwedieper Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstraße 18. 13555
Adolf Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Frische Schellfische

von 25 bis 35 Pf. je nach Größe.
Fritz Schmidt, Ecke Wörth- und Jahnstraße.

Jeden Freitag 12385

Frische Schellfische.

C. Erb, Adelheidstraße 76.

25 Pf. Frische große Schellfische 30 Pf.

J. Schaab, Grabenstraße 3, Röderstraße 19. 13570

Morgen und jeden Freitag **frische Schellfische**

empf. bill. 12762 **A. Nicolay,** Ecke Karl- und Adelheidstraße.

Neue prima Stockfische Ellenbogeng. 6 u. auf dem Markt.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Geschäftsstand Ende September 1899.

Activa.

	Mark.	Pf.
1) Vorschüsse	8,015,993	01
2) Wechsel:		
a. Vorschuß-Wechsel	661,234	35
b. Disconto-Wechsel	564,688	46
3) Credite in laufender Rechnung	3,165,588	08
4) Verkehr mit Bankinstituten:		
a. Conto-Corrent-Verkehr Reichsbank-Giro-Conto	14,739	86
Andere Bankinstitute	305,952	87
b. Bankwechsel	1,673,200	—
c. Effecten	501,461	90
5) Commission und Incasso:		
a. Effecten-Conto	25,850	19
b. Coupons-Conto	77,483	58
c. Incasso-Conto	72,542	95
6) Verwaltungskosten	95,311	36
7) Effecten des Reservefonds	812,261	97
8) Mobilien	6,502	68
9) Immobilien-Conto: Geschäftsgebäude	219,428	68
10) Verkaufte Immobilien: Haus Marktstraße 10	365,858	02
11) Kassenbestand	256,849	90
	16,834,947	86

Passiva.

	Mark.	Pf.
1) Sparkasse des Vereins	2,929,823	09
2) Conto-Corrent-Creditoren	4,404,143	57
3) Darlehen auf Kündigung	5,980,939	50
4) Zinsen und Provision	362,708	98
5) Verwahrungs-Provision:		
a. Depots	6,304	85
b. Schrankfächer	2,035	50
6) Hausverwaltungs-Conto		
a. Geschäftsgebäude	80	43
b. Haus Marktstraße 10	6,804	86
7) Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	2,208,257	52
8) Reservefond	819,068	—
9) Ruhegehalts-Reservefond	100,000	—
10) Conto für zweifelhafte Forderungen	4,515	62
11) Mittelrheinischer Verband	1,697	74
12) Dividenden	8,618	20
	16,834,947	86

Zahl der Vereinsmitglieder Ende Juni 1899: 6922; Zugang im 3. Vierteljahr 1899: 91; Stand Ende Sept. 1899: 7013

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig. F 465

Garantirt reiner Bienenhonig

per Pfund 1 Mk.
empfiehlt **H. Zimmermann,** Neugasse 15.

Besser, billiger und bekömmlicher als **Samos** ist mein

Moscato,

italien. süsser Dessertwein,
à Flasche 80 Pf. ohne Glas; bei 12 Flaschen à 75 Pf.

Nur bei
J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingrosshandlung.
Hauptgeschäft: **Moritzstrasse 31.**
Weitere Verkaufsstelle:
Neugasse 18/20, nahe der Marktstrasse.
(Nicht mehr Goldgasse.) 13576

Wiesbadener Consum-Halle,

Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Beste magnum bonum Kartoffeln für den Winterbedarf per Ctr. 2.30 Mk., gelbe engl. per Ctr. 2.20 frei Haus, bei größeren Posten entsprechend billiger. **Gelbe u. magnum bonum** per Kumpf 24 Pf., **Haiger** per Kumpf 20 Pf.

Aechte Frankfurter Würstchen,

Neues Sauerkraut,
Ia Westfälische Cervelatwurst, trocken und frisch,
Ia Westfälische Blockwurst und Mettwurst,
Ia Braunschweiger Mettwurst, stets frisch,
empfiehlt
H. Zimmermann, Neugasse 15.

Schellfische

heute und jeden Freitag.
Karl Jeckel, Saalgasse 4.

Diät und Nährmittel:

Somatose,	**Tropon,**
Brand's Beef Tea,	Liebig's Fleischextract,
„ Essence of Beef	Fleischextract „Flagge"
Kassler Hafercacao,	„ Torit,
Hafercacao lose	„ Cibils,
½ Ko. M. 1,40,	„ Bolero,
Maggi's Suppenwürze,	Liebig's Fleischpepton,
„ Bouillonkapseln,	Valentine's Meat Juice,
Lahmann's Nährsalz-Cacao,	Sanatogen,
Dr. Theinhardt's Hygiama,	Puro Fleischsaft,
Dr. Michaelis Eichelcacao,	Hartenstein'sche Leguminosen,
Nestle's Kindermehl,	Cacao Houten,
	„ Suchard,
	Kufecke's Kindermehl,

chem. rein. Milchzucker ½ Ko. **M. 1.20,** genau nach den Vorschriften d. Deutsch. Arzneigesetzbuches, in **nur tadellosen, frischen Qualitäten** vorräthig bei 10319

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem Heutigen ein

Victualien-Geschäft

eröffnet habe, und halte mich der geehrten Nachbarschaft, sowie Gönnern bestens empfohlen. Es zeichnet

Achtungsvoll
Frau B. Braumann,
Scharnhorststraße 15.

Geflügel, Butter,

gar. leb. Ank., **franco,** fett, fleischig, schön schlachtreif, groß. 8 **Gänse** 23 Mk., 15 **Enten** 21 Mk., 20 **Schlachthähndel** 17 Mk., 20 St. beste **Hühner,** Winterleger, 22 Mk., 10-Pfd.-Colli Naturbutter 6 Mk. (Man.-No. F5333) F 5

K. Streusand, Podwoloczyska.

Neues Fischgeschäft.

Frische Fische!

Gute Fische!

Täglich frische Zufuhr.

Für **Freitag** empfehle:

Schellfisch, gross 30, mittel 25, klein	20	Pf.
Cabliau im ganzen Fisch 35, Ausschnitt	40	„
Seehecht „ „ „ 40, „	45	„
Seelachs „ „ „ 30, „	35	„
Schollen, grosse 50, mittel 40, klein	30	„
Rothzungen (Limandes)	40	„
Flusshecht und Zander	75	„
Knurrhahn, fst. Backfisch,	25	„
Salm, fst., rothfleischig,	160	„
Heilbutt, Fischdelicatesse,	80	„

Täglich frisch gebackene Fische.

Nürnberger Ochsenmaulsalat,

Rollmops, Bismarck-Häringe, Sardinen, Anchovis, Bratschellfische, Brathäringe, Sardellen, Oelsardinen, Hummer, Aal in Gelee, Häringe in Gelee
sowie

alle Räucherwaaren billigst.

Wirthe u. Wiederverkäufer Engrospreise.
Prompter Versandt nach Auswärts.

Wiesbadener Fisch-Consum

Wilh. Frickel,
Wellritzstrasse 24. Telephon 869.

Franz Thormann,

Mineralwasser-Anstalt,
Lager aller natürlichen, medicinischen und Tafelwasser,

Yorkstrasse 17,
früher **Rheinstrasse 23.**

Telephon 491. **Telephon 491.**

Spitzen

zum Reinigen, Ausbessern u. Reappliziren in tadelloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,
22. Wilhelmstraße 22.
Telephon 693. 9074

Abfall-Toilette-Seife per Pfd. (ca. 8 Stück) 45 Pf. 12890
Glycerin Abfall-Seife per Pfund = 8 Stück 55 Pf.
Nur 24. Kirchgasse 24. **M. O. Gruhl.** Nur 24. Kirchgasse 24.
Telephon 791. **Nirgends eine Filiale!** Telephon 791.

Oelfarben,

strichfertig, in allen Nuancen,
gek. Leinöl — Terpentinöl,
Parquetbodenwachs,
Pinsel, Stahlspäne
empfiehlt billigst
Oranien-Drogerie Robert Sauter,
Oranienstrasse 50, Ecke Goethestrasse.

Kartoffeln für Winterbedarf,

feine haltbare Waare,
liefert **jedes Quantum billigst** und sind Proben zu haben bei 13432

W. Weber,
Tel. 777. **Westendstraße 3.**

Pr. grobk. Caviar

empfiehlt 13500
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Diamantmehl,

feinstes aller Blüthen- resp. Gaufermehle,
Pfund 17 Pf., bei 50 Pfd. à 16 Pf.
Weizenvorschußmehl 000
Pfund 14 Pf., bei 50 Pfd. à 13 Pf.
Bestsaftiges Müllerbrod,
Kornbrod 36 Pf.,
Mischbrod 38 Pf.,
Weißbrod 41 Pf.
C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Süd- u. Dessert-Weine

unter Garantie für absolute Reinheit.

Moscato dolce, wie Malaga,	per ¼ Fl.	—.90 Mk.
Calif. old Portwine		**1.25**
„ Sherry		1.25
Marsala dolce		**1.25**
„ vecchio		1.50
„ extra		1.80
Alter Malaga, rothgolden,		1.80
„ „ fst. Soet,		2.50
Madeira zum Kochen		1.50
„ old		1.80
„ „ superior		2.50
Old Sherry		1.80
„ „ extra superior		2.50
Portwine superior		1.80
„ old „		2.50
Med. Ungarwein (Raster Ausbr.)		1.80

(Von Dr. C. Bischof, Berlin, auf Reinheit untersucht.) 11989

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216.

An die Bewohner Wiesbadens!

Zwecks **wichtiger** Besprechung der **Straßenbahn-Angelegenheit Bahnhöfe-Ringkirche-Weißenburgstraße** laden wir zu einer

öffentlichen Versammlung

auf
Freitag, den 6. Oktober, Abends 8½ Uhr,
in die **Turnhalle,** Hellmundstraße 25, ein und bitten um recht zahlreiche Betheiligung.

Das Comitee. F418

Bitte um Beachtung

meiner 16 grossen Schaufenster in der

Taunusstrasse 12—16 und **Wilhelmstrasse 2, Ecke d. Rheinstrasse.**

August Engel,

Grossfürstl. Russ. Hoflieferant.
13558

August Nothnagel, Wiesbaden,

Wörthstrasse 10, I.

Tuchausschnitt- und Versandt-Geschäft

in nur besseren Herrenstoffen. Verkauf gegen Cassa. bei Credit Refr. erbeten.

Keine Geschäftsunkosten, daher denkbar billigste Preise.

Carl Ehnes,

Bismarck-Ring 23, **Ecke Bleichstraße.**

Meißener Porzellan-Oefen

in allen Farben von den einfachsten transportablen bis zu den reichsten **Majolika-Oefen u. Kaminen** sind stets vorräthig und werden als **Dauerbrenner** mit und ohne Einsätze eingerichtet, wodurch das lästige Feueranmachen fortfällt und eine gleichmäßige Wärme erzielt wird, sowie **Wandplatten** in allen Farben für Küchen, Badezimmer und Metzgerläden. Habe in meinem Laden Oefen in allen Farben und Größen, sowie Wandplatten ausgestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache. Alte Porzellanöfen werden ebenfalls mit dieser Einrichtung unter billigster Berechnung eingerichtet. 12521

Wecker braucht ein Jedermann,
Der Morgens früh nicht aufstehen kann,
Und kaufen kann man so ein Ding
Bei Uhrmacher **Wilh. Mesenbring,**
24. Kirchgasse 24, 1. Etage,
Kein Laden. vis-à-vis **H. Schneider.**
12918

Kohlen.

Für die herannahende Heizperiode empfehle ich:
Ia Belgische Anker-Anthracit der Zeche „Bonne Esperance", Herstal (gesetzlich geschützte Marke), im Alleinverkauf, sowie
Ia halbfette Nußkohlen, nicht rußend, flotter Salon- und Zimmerbrand,
Ia gewasch. Nußkohlen, Korn I, II und III,
Ia Stück-Kohlen,
Ia mel. und gewasch. mel. Kohlen,
Ia Patent-Koks für Luftheizungen,
Eierkohlen v. „Alte Haase",
Ia Braun- und Steinkohlen-Brikets der besten Zechen des Ruhrgebiets,
ferner: **trockenes buch. und kief. Scheitholz, Anzündeholz und Bündelholz**
und stehe mit ausführlichen Preislisten gerne zu Diensten.

Th. Schweissguth,
Comptoir: Nerostraße 17. Lager: Adolphsallee 42.
Telephon No. 274. 12389

Bettunterlagestoffe
Irrigatoren | von Mark **1.50** an,
Verbandwatten und Binden,
sowie **alle Artikel zur Krankenpflege** in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt die 12557

Germania-Drogerie
von **Apotheker C. Portzehl,**
Rheinstrasse 55.

Glas! Porzellan!
Ausstattungsgeschäft.
Billigste Einkaufsquelle.
Grossartige Auswahl.
M. Stillger
gegr. 1858, 3345
16. Häfnergasse 16.

Zu Engrospreisen:

Oelfarben per Pfund 30 Pf.,
Glanzlack-Oelfarben 40 Pf.,
Glanzlack 50 Pf.,
doppelt Leinölfirniß 35 Pf.
Leim 45 Pf.,
Glaspapier 100 Stück 1.80. 13379
empfiehlt **Carl Ziss, Grabenstraße 30.**

---

40 Centner Lagerobst billig Weilramstraße 12.
Preise: Wirthschaftsobst 9—10—11, Tafelobst 12, 14 und 16, Birnen 13. Wilhelm Nemsich. 13160

Kartoffeln

für den Wintersbedarf, **feinste Magnum bonum** per Centner **Mk. 2.25,** liefert frei Haus 13522

Kartoffel-Export-Geschäft
Carl Kirchner,
Wellritzstraße 27, Ecke Hellmundstraße.
Telephon 709.

Ital. Maronen

empfiehlt 13499
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Wiesbaden.

Montag, den 9. Oktober 1899, Abends 7 Uhr, im Saale des **Victoria-Hotels:**

Erster Abend

für 1899/1900.

Clavier-Vorträge

des Herrn

Frédéric Lamond

aus Frankfurt a. M.

1. **Sonate,** op. 13 (pathétique).
2. **Variationen** über ein Thema von Diabelli, op. 120.

3. **Andante,** Fdur.
4. **Rondo a capriccio,** op. 129.
5. **Sonate,** op. 78, Fisdur.
6. **Sonate,** op. 81, Esdur.

Sämmtliche Tonschöpfungen von Beethoven.

Der **Bechsteinflügel** ist aus der Niederlage des Herrn **Smith,** Taunusstrasse.

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.

Numerirte Plätze zu 4 Mk. sind in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52,** zu haben. F 330

Der Vorstand.

Aufruf

an alle in Wiesbaden u. Umgegend wohnenden Württemberger.

Zur Gründung eines Vereins der Württemberger erlaubt sich das unterzeichnete Comitee **Interessenten** zu einer **Samstag, den 7. Okt. 1899, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Walhalla** stattfindenden **Versammlung** ergebenst einzuladen. **Das provisorische Comitee.**

Die günstigsten Gewinnchancen bietet die **Meissener Dombau-Lotterie. Ziehung bereits 20. Oktober. Loos 3 Mk.** Hauptcollecte **J. Stassen,** Kirchgasse 60. 13559

Spitzen u. Schmuckfedern

werden tadellos gereinigt **Karlstrasse 10, Part.**

Specialität ächte Spitzen.

Krausen von Boas u. Fächer unter Garantie.

Reichshallen-Theater.

Täglich grosse Vorstellung:

Abends 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Preise der Plätze:
2. Platz 40 Pf., 1. Platz 75 Pf., Sperrsitz M. 1.25, Seitenloge M. 1.50, Balkonloge M. 2.

Herzlichen Dank

sagen wir der Veranstalterin des Wohlthätigkeits-Concerts zum Besten des Kinderhorts, Fräulein **Marie Metzer,** sowie allen Mitwirkenden, und bescheinigen hierdurch den Empfang der Summe von 255 Mk. 54 Pf. F 418

Der Vorstand.

Meine

Sprechstunden für Zahnleidende

halte ich jetzt 13434

Taunusstrasse 29.

Louis Petri, Dentist

(früher bei Herrn **Krane**).

Nur 1 Mark

Feder in eine Taschenuhr, **Reinigen 1.50 Mark.** 2 Jahre Garantie.

Georg Spies, Uhrmacher, 9. Grabenstraße 9.

Koffer und Taschen

in allen Qualitäten und Größen stets auf Lager. Aeußerst billige Preise. Streng reelle Bedienung. **F. Lammert, Sattlerei,** Grabenstraße 9. Geschäftsgründung: 1872. 13556

Briefmarken-Sammlung,

enthaltend 6235 Exemplare im Werthe von über Mk. 9000 sehr billig zu verkaufen. Näh. Adelheidstraße 32, Laden. 13310

Cassaschrank, sowie antike Geldkiste zu verk. **Rosenau.** Metzgergasse 13. 11894

Regulir-Füllofen,

hoher, elegant vernickelt, billig zu verkaufen Oranienstraße 50, Parterre rechts.

Ein großer u. ein kleiner Regulir-Füllofen und ein gußeisernes emaill. Wandbecken zu kaufen gesucht Dotzheimerstraße 46, 1.

Hundemarke zu kaufen ges. Näh. im Tagbl.-Verlag. 13581

Rahmenarbeit, wenig bekannt, sehr schnell fördernd, zur Herstellung von Teppichen, Fransen, Besätzen, Umschlagtüchern, Kragen, Kapuzen, Kissen, Puffs rc. **in den reizendsten Mustern** besonders geeignet. **Kurs 15 Mk. Vietorsche Schule,** Taunusstr. 13. 4178

Eine **Lehrerin** ertheilt Unterricht in allen **feinen Handarbeiten,** nimmt auch Arbeiten an für Weihnachts-Geschenke rc. Näh. im Tagbl.-Verlag. 13561

Zur Abhaltung eines **Kursus in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch** werden Theilnehmer gesucht gegen mäßiges Honorar. Gefl. Offerten unter **R. G. 148** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Wer ertheilt Unterricht

in französischer u. engl. Sprache (Conversation u. Grammatik)? Offerten unter **Z. G. 154** im Tagbl.-Verlag zu hinterlegen.

Einkommensteuer-Arbeiten

für alle Instanzen, rechtskundig und discret, anerkannt sichere Information. Geschäftsbücher-Einrichtung nach Wunsch in steuerlicher Uebersicht durch **Loesser,** Hartingstraße 6, 2. 13331

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig. **Ad. Rumpf,** Mechaniker, Saalgasse 16.

Für **Frisiren und Manicure** werden noch einige Kunden angenommen. Gefl. Off. erbittet **M. F.,** Stiftstraße 3, Hth. 1 St.

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Adelheidstr. 16, Stb. 2. Et.

Gardinen-Wäsch. u. -Spannerei Dotzheimerstr. 42, H. 1 l.

Gardinen-Wäscherei u. Spannerei. Hermannstr. 26, H. P.

Anständiges Mädchen oder **Frau** ohne Kinder kann gegen tägl. Straßenreinigen fl. Zimmer mit Bett erhalten. Näh. 13557 **Frau Dr. v. Malapert,** Gustav-Adolfstraße 1.

Für die Hochwasser-Beschädigten in Bayern

gingen ein: **Sammelstelle 1** (Lor. Welkomer, Häfnergasse 17): Karl Ritter 4 Mk., Professor Bischoff 5 Mk., L. W. 10 Mk., A. G. 3 Mk., E. K. 0.10 Mk., N. N. 1 Mk., M. K. 3 Mk., Luise Mehler 1 Mk., M. Sch. 1 Mk. **Sammelstelle 2** (Jos. Welkomer, Marktstr. 8): Jos. Welkomer 20 Mk., H. W. 5 Mk., Ph. E. 1.50 Mk., A. B. 0.50 Mk., J. St. 1 Mk., N. N. 0.30 Mk., Samml. Weiß 5 Mk., N. N. 1 Mk., Christof 3 Mk., K. Gebl 1 Mk. **Sammelstelle 3** (Real-Lehrer Schreyer, Luisenstraße 6,0): F. Schiffer 3 Mk., Thiele 0.50 Mk., Hagemann 30 Mk., Baron von Knoop 30 Mk., Gebr. Beckel 5 Mk., Krebs 1 Mk., Kolb, Englischer Hof, 10 Mk., Krieger- u. Militär-Verein 10 Mk., Merkel-Heine 3 Mk., N. N. 1 Mk., W. Wüst 5 Mk., F. W. Schmidt 1 Mk., Schuster, Generalagent, 5 Mk., Director Schipper 25 Mk., Walhalla-Hart 5 Mk., Reichst.-Abg. Wintermeyer 10 Mk., Director Drach 20 Mk., Reg.-Secretär Neul 1 Mk., Rheinhotel-Personal 18 Mk., Bayern-Verein-Abend 25 Mk., ein Walhalla-Beamter a D. 1.65 Mk., Weigandt u. Comp. 5 Mk., Broockmann 2 Mk., Kölsch (Biertisch-Straße) 0.50 Mk., Stammtisch-Gast bei Brech 0.50 Mk., „Schnitt" bei Brech 3 Mk., Oscar Michaelis 1 Mk. Im Ganzen 288.55 Mk. Im Namen des Bayern-Vereins herzl. „Vergelt's Gott!" mit der Bitte um weitere milde Gaben an obige Sammelstellen.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1899.

J. A.: Reallehrer **Schreyer,** 2. Präsident.

Bitte.

Eine **arme Frau,** welcher ein Bein amputirt wurde, bittet um ein **Paar Krücken,** eventuell gegen geringe Bezahlung. Gefl. Offerten an **V. K.** Adlerstraße 63, Hth. 2 r.

Restaurant (bürgerlich), in bester Geschäftslage befindlich, mit **schönem Haus, hübsch eingerichteten Wirthschaftsräumen,** dabei sehr **gut rentabel,** sodaß die Geschäftsräume **fast frei sind,** ist sehr **preiswürdig** bei einer Anzahlung von nur ca. 10,000 Mk. zu verkaufen. Offerten bitte ich recht bald unter **„Restaurant No. 366" postlagernd Schützenhofstraße zu richten.**

Nerothal.

Schönst gelegenes Grundstück, angesichts der reizenden städtischen Gartenanlagen, zur Erbauung einer hübschen Villa sehr geeignet, ist zu verk. Off. u. Chiffre **Nerothal 88 postl. hier.**

Hübsche kleine Villa,

recht nahe gelegen, wünscht eine Herrschaft bald zu kaufen. Offerten bitte ich unter **Villa 448 postlag. Taunusstraße** zu richten.

30,000 Mk. auf prima 2. Hypothek sof. auszul. Näh. Philippsbergstraße 15, 2. Et.

80—90,000 Mk., Haus Wilhelmstr., von Selbstdarl. gesucht. Offerten unter **W. C. 65** an den Tagbl.-Verlag.

Zur Vergrößerung eines sehr gut gehenden **Fabrikations-Geschäfts** mustergeschützter Artikel wünscht tüchtiger Fachmann **ein Darlehen ev. Betheiligung.** Gefl. Anerbieten u. **G. C. 50** hauptpostlagernd erbeten.

Zu rentablem Unternehmen stiller Theilhaber mit **20—30,000 Mark** Einlage gesucht, welche sicher gestellt werden kann. Gefl. Offerten unter **M. A.** postlagernd.

Steingasse 12, Part., ungenirtes schönes möbl. Parterre-Zimmer an einen Herrn zu vermiethen. 6329

Elegant möbl. Wohnung von vier bis fünf Zimmern mit Küche für 150 Mk. pro Monat zu verm. Näh. Herrngartenstraße 17, 1.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort zu vermiethen (Eing. sep.). Näheres Nerostraße 35, im Geflügelladen.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer (Vorderh.) an eine oder zwei Personen sofort zu vermiethen. Näh. Schwalbacherstraße 13, Seitenladen P. 6304

Suche per 1. April 1900 eine elegante 1. Etage oder Villa, Höhenlage ausgeschlossen, 8 bis 9 Zimmer und Zubehör, im Preise von 3000 bis 4000 Mark. Offerten sofort Hotel Metropol, Zimmer 307.

Für ein Papiergeschäft wird eine

angehende Verkäuferin

aus **guter** Familie gesucht. Kenntniß der Schreibwaarenbranche erwünscht, aber nicht Bedingung. Näh. im Tagbl.-Verlag. 13477

Für eine hiesige Ausstellung wird für die Zeit vom 14.—24. Oktober ein zuverl. Kassirer gesucht. Dienstzeit von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr. Gefl. Offerten unter A. M. 155 an den Tagbl.-Verlag. 13588

Verloren

eine Busennadel, schwarz email., mit Perlenbalken. Dem Finder sehr hohe Belohnung bei Abgabe. Seerobenstraße 14, 2.

Zeugnißbuch, auf den Namen **Marie Umbs** lautend, verl. Abzug. Arbeitsnachweis Rathhaus.

Ein kleiner gelber Zwerg-Affenpinscher (auf den Namen „Ali" hörend) entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Sonnenbergerstraße 31, 1. Et.

Ein schöner schottischer **Schäferhund** zugelaufen. Näh. Moritzstraße 5, 3.

9698 H. Herzlichen Gruß.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 27. Sept.: dem Taglöhner Johann Roll e. T., Anna Katharina. 30. Sept.: dem Bierfahrer Christian Heilhecker e. T., Gertrude Auguste Karoline. 1. Okt.: dem Chemiker Dr. phil. Friedrich Seyffert e. S., Ernst Friedrich Gotthard. 2. Okt.: dem Rechtsconsulenten Georg Weyershäuser e. S., Georg. 3. Okt.: dem Maurergehülfen Adolph Reinhardt e. S., Ferdinand Theodor Wilhelm. 4. Okt.: dem Schlossergehülfen Karl Kochendörfer e. T., Maria Sophie.

Aufgeboten. Koch Christian Westphal hier mit Karoline Schmitt hier. Gärtner Christian Heinrich Steinringer hier mit Anna Maria Mennig zu Honnef. Kellner Franz King hier mit Katharine Dönges hier. Installateurgehülfe Edmund Leimer hier mit Elisabeth Thies hier. Büreaugehülfe Wilhelm Schleim hier mit Elise Freundschuh hier. Königlicher Oberleutnant im Hessischen Pionier-Bataillon No. 11 Paul Buchholz zu Kastel mit Auguste Acker hier.

Gestorben. 29. Sept.: Schlosser und Pumpenmacher Friedrich Eisele, 79 J. 3. Okt.: Ernestine, geb. Dörr, Ehefrau des Hausmeisters August Faust, 45 J. 4. Okt.: Auguste, geb. Dacke, Wwe. des Königl. Oberförsters Julius Lammann, 64 J.

Delicatessen.

Strassburger **Gänseleberpasteten** und Galantine,
Gänseleber-, Sardellen- und Trüffelleberwurst,
ffeines Rauchfleisch und Pöckelfleisch,
Hausmacher Leber- und Rothwurst,
Pommersche Gänsebrust, Ochsenzunge,
Gothaer und Westfäler Schinken,
Corned beef, ffeiner Lachsschinken,
Westfälische und Braunschweiger Mettwurst,
Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst
(frisch und harte Winterwaare).

Geräucherten Lachs und Aal.

Alles im Ausschnitt.

Ferner empfehle alle Sorten in- und ausländischer Käse.

Telephon 663. E. M. Klein, 1. Kleine Burgstrasse 1.

12509